

Bezugspreis:

Bezugspreis: Vierteljährlich 30.- M., monatlich 10.- M., frei ins Haus, voraus zahlbar. ...

Telegraphische Adressen:

„Sozialdemokratisches Berlin“.

Morgens

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die abgepollte Annoncezeile ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. ...

Freitag, den 15. Oktober 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. ...

Ernstere Arbeit in Kassel.

Kassel, 14. Oktober. (Fig. Drahtber.)

Legt man die Berichte von Kassel und Halle nebeneinander, so merkt man den ganzen Irrsinn der Debatte von Halle. ...

Die große Wirtschaftsidee, die den Vormittag der Donnerstagstagung ausfüllte, gestaltete sich zu einer im großen und ganzen freundschaftlichen Auseinandersetzung mit Wissell, die aber schließlich auf eine entschiedene Ablehnung seiner Weltwirtschaft hinauslief. ...

Die Partei will sich vor allen Dingen nicht ablenken lassen von dem ihr vorgezeichneten arbeitsmäßigen Weg fortwährender Entwicklung zum Sozialismus, auf dem die Sozialisierung der Volkswirtschaft das nächste Ziel ist. ...

Zwischendurch ging der temperamentvolle, sachlich stark fundierte Angriff Heilmanns gegen den Ernährungsminister Hermes. ...

Es folgte der von starkem Aufwuchslaub getragene Bericht Meerfelds über den Genfer Internationalen Kongress. ...

Mehr als die vorhergehenden Tage bot der heutige ein Bild der ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Sozialdemokratie zu kämpfen hat. ...

Der Apostel aus Moskau.

Halle, 14. Oktober. (Fig. Drahtber.)

Halle, 14. Oktober. (Fig. Drahtber. des „Vorwärts“.) Sinowjew spricht. ...

Arbeiter der Welt — helft uns!

Nach dem Bericht des Gen. Meerfeld über den Genfer Kongress und der Besprechung darüber hat der Sozialdemokratische Parteitag in Kassel, über dessen Verhandlungen wir an anderer Stelle ausführlich berichtet, zwei Entschlüsse einstimmig unter lebhaftem Beifall angenommen. ...

Die erste Entschlüsse erklärt, daß der Parteitag sich auf den Boden der Beschlüsse von Genf stellt, das rasche Wiedererleben der Zweiten Internationale begrüßt und die Vereinigung des Weltproletariats in diesem Rahmen anzustreben verspricht. ...

Die zweite Entschlüsse lautet: Der sozialdemokratische Parteitag als Vertretung der größten Partei Deutschlands nimmt mit tiefer Empörung Kenntnis von den ungeheuerlichen Wiedergutmachungsforderungen der Entente, insbesondere von der Forderung auf Lieferung von 110 000 Kühen. ...

gepfropften Tribünen hielt, dauerte über vier Stunden, aber Propaganda war sie nicht nur für die kommunistische, sondern indirekt mindestens ebenso sehr für die sozialdemokratische Partei. ...

Sinowjew hat als die Grundlage des Kommunismus den Glauben an die Weltrevolution aufgestellt, den er rhetorisch glänzend, sachlich aber äußerst mangelhaft und oberflächlich zwei Stunden lang begründet. ...

Zu den wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Weltrevolution fehlt aber nach Sinowjew die geistige Orientierung der Arbeiterklasse, die Schuld daran trage die Zweite Internationale und vor allem deren Schwester, die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. ...

Schließlich legt sich der Sturm nach einer kurzen Bemerkung von Crispin und Sinowjew in seiner Rede fort. Dabei legt Sinowjew in der Beurteilung der europäischen Lage eine entsetzliche Oberflächlichkeit an den Tag. ...

Nun geht Sinowjew zu der Frage „Demokratie oder Diktatur“ über. Er behauptet — was wir allerdings seit dem Leipziger Parteitag der U. S. V. sehr energisch bestritten müssen —, daß die U. S. V. sich noch immer auf den Standpunkt der Demokratie stelle und beruft sich dabei auf

gutmachung, für Republik und Sozialismus erwartet die deutsche Arbeiterklasse Verständnis und tatkräftige Unterstützung der Sozialisten und Arbeiter der ganzen Welt.

Die zweite Entschlüsse lautet:

Der sozialdemokratische Parteitag als Vertretung der größten Partei Deutschlands nimmt mit tiefer Empörung Kenntnis von den ungeheuerlichen Wiedergutmachungsforderungen der Entente, insbesondere von der Forderung auf Lieferung von 110 000 Kühen.

Dadurch wird der Fortführung der deutschen Ernährung die unbedingt nötige Reserve für Kinder und Mütter zu einem wesentlichen Teile zerstört. Die Durchführung dieser Bestimmung müßte noch grausamer wirken als die Hungertodes. ...

Mögen diese Rückschritte nicht ungehört verhallen und die von Genf ausgehende Hoffnung auf die Wiederbelebung der Internationale nicht enttäuscht werden!

Kautskys Sinowjew begründet eingehend die Theorie der Diktatur des Proletariats. Die Frage, ob die Diktatur des Proletariats nicht mit entsetzlichen Verbrechen verbunden ist, tut er mit einer ausweichenden Bemerkung ab, indem er die Frage auf ein anderes Gebiet spielt. ...

Sehr ausführlich verbreitete sich Sinowjew über das Thema der Propagierung der Weltrevolution in Asien. Es scheint überhaupt, daß Sowjetrußland und namentlich Sinowjew, der Macher des Vorkongresses, seine größten Hoffnungen jetzt auf die asiatischen Völker gesetzt hat. ...

Gegen Sinowjew steigert Sinowjew seine Rede. Er erhebt sich zum Verkünder des brutalsten, rücksichtslosesten Terrors. ...

Sinowjew sprach ein sehr fliehendes Deutsch, wenn auch mit starkem östlichen Akzent. Er ist zweifellos ein Redner großen Stils, der die Massen zu packen versteht. ...

Morgen wird der Menschewitsch Martoff auf Sinowjew antworten. Zu begrüßen ist jedenfalls, daß Sinowjew Rede in zwei Punkten völlige Klarheit gebracht hat. ...

Wir wie erfahren, sind hier Delegierte der (rechten) Kinderheit zu der neukommunistischen Mehrheit übergegangen.

## Gewalttät gegen Kärnten.

Wien, 14. Oktober. (WZ.) In der ganzen Zone A sind zwei jugoslawische Bataillone einmarschiert. Die Plebiszitkommission traf entsprechende Maßnahmen und wird bis zur Uebergabe des Gebiets an Österreich anstatt der Kontrolle die Verwaltung des Gebiets selbst übernehmen. — In der ohne Volksabstimmung zu Südböhmien geschlagenen südösterreichischen Stadt Marburg kam es wegen des Ergebnisses der Volksabstimmung zu Exzessen gegen die Deutschen. Nach einer jugoslawischen Versammlung wurden die Geschäftsläden der Deutschen geplündert und großer Schaden angerichtet. Es mußte Militär zur Hilfe herbeigeführt werden.

Die Zone A ist reindeutsch, und nachdem Zone B für Deutschösterreich entschieden hat, entfällt in Zone A die Volksabstimmung. Da wollen die Jugoslawen nun unseren Brüdern die Erlösung von ihrem blutigen Terror noch entziehen. Fürchtbar kann die Saat all dieser Schandtaten einst aufgehen.

## Freude über Kärnten.

Wien, 14. Oktober. Die Wälder bräuen ihre große Freude über das Abstimmungsergebnis in Kärnten aus; wodurch dieses Land deutsch und ungezogen bei Österreich verbleibe. Sie betonen weiter, daß der heutige Tag auch den Signaturnachtrag von St. Germain den Beweis erbracht habe, wieviel Nutzen dem Volke Österreichs durch diesen Vertrag geschähe und bräuen die Erwartung aus, daß der Vertrag revidiert werde.

## Streikabstimmung der Bergarbeiter.

London, 14. Oktober. (WZ.) Das Ergebnis der Abstimmung der Bergleute wurde Donnerstag der Konferenz der Bergleute zur Kenntnis gebracht. Die Vorschläge der Unternehmer wurden mit 635093 gegen 81428 Stimmen verworfen. Der Konflikt soll einem unparteiischen Schlichtungsausschuß zur Entscheidung vorgelegt werden. Andernfalls wird der Streik beginnen.

London, 14. Oktober. (WZ.) Amstisch wird mitgeteilt: Die Konferenz der Bergarbeiter hat beschlossen, daß die Streikaufrufungen am 16. Oktober fällig werden.

## Schreckensherrschaft in Irland.

Rotterdam, 14. Oktober. Laut Nieuwe Rotterdamse Courant veröffentlichten Lord Grey und Lord Robert Cecil gemeinsam einen Brief zur Rede Lord Georges über Irland, in dem sie erklären, daß erdrückende Beweise dafür bestehen, daß bewaffnete Streikkräfte der Krone seit Monaten systematisch Häuser verbrannt oder zerstört, Frauen und Kinder in die Wälder und Berge verjagt haben. Unter den Opfern befanden sich Protestanten und Unionisten, die erbitterten Gegner der Sinnfeiner. Die Politik, die zu solchen Ergebnissen geführt habe, würde von Ministern, darunter Lord George, gebilligt. Dies seien ernste Anklagen, die sofortige öffentliche Untersuchung durch das gesetzliche Gericht befehlen.

## Vorbereitung der Genfer Konferenz.

Berlin, 14. Oktober. Die WZ. erfährt, fand am 13. Oktober im Auswärtigen Amt mit vom Reichswirtschaftsminister benannten Persönlichkeiten eine Besprechung über die Vorbereitung der Genfer Konferenz statt.

## Graf Sforza zurückgetreten.

Rom, 14. Oktober. (Stefani.) Der Minister des Auswärtigen, Graf Sforza, ist zurückgetreten.

## Sozialistische Beratungen.

In der tschechischen Partei sind die Dinge zur offenen Spaltung gekommen, die sich schon äußerlich darin manifestiert, daß dem Parteitag der Linken nächsten Monat ein Parteitag der Rechten folgt, wobei sich beide Parteien als die rechtliche und berechnete Vertretung der alten, der Gesamtpartei hinstellen. Dabei ist hier die einigermassen erstaunliche Erscheinung zu beobachten, daß

## Staatliche Theaterpolitik.

Die immer schwieriger werdende Lage der Theater läßt den Staat nicht minder als die Stadtverwaltungen auf Abhilfe sinnen. Da die staatlichen wie die städtischen Zuschüsse infolge der Defizitbudgets nicht beliebig vermehrt werden können, ist in manchen Theaterbetrieben eine Katastrophe nicht ausgeschlossen. Was kann da geschehen?

Gen. Minister Haenisch hat in Breslau gelegentlich eines Theaterbesuches auf einen Ausweg hingewiesen, der schon wiederholt erörtert worden ist. Scheint er auch nicht geeignet, die Frage einer systematischen Lösung zuzuführen, so wird er doch im einzelnen besonders bedrängten Stadttheatern Hilfe zu gewähren vermögen. Gen. Haenisch führte nach der „Wresl. Zig.“ aus, er hoffe, daß die bisherigen Hoftheater in Berlin, Wiesbaden, Kassel und Hannover von jetzt ab von den betreffenden Städten selbst unterstützt werden würden, indem sie ein hartes Drittel der Kosten aufbrächten. Die Ersparnisse, die der Staat hierdurch mache, würden an anderen städtischen Bühnen zugute kommen. Erhebliche Mittel seien bereits bereitgestellt.

In der Tat, es ist durchaus billig, daß die Städte, die ja bisher ihre Theater aus der Landeskasse zahlen ließen, nunmehr selbst zu den Kosten beitragen. Daß das bisher nicht geschehen ist, trotz der Revolution immer noch ein frommer Wunsch geblieben ist, darf keinen Grund abgeben, daß es auch in Zukunft nicht geschieht. Insbesondere wird die Stadt Berlin endlich daran denken müssen, die in ihren Mauern befindlichen Staatstheater nicht organisch einzugliedern, nicht nur in dem Sinne, daß sie sie in organisieren hilft, sondern auch zu dem Zweck, darin aktive Theaterpolitik im Interesse der Einwohnerschaft zu betreiben. Selbstverständlich wird der Staat, wenn er Mittel von der Stadt in Anspruch nimmt, ihr auch Befugnisse und Mitregierung gewähren müssen. Es ist eine Doktorfrage, ob nicht der Staat bezusetzen wäre, das gesamte sozialisierte Theater zu übernehmen. Zweifellos läßt sich vieles dafür ins Feld führen. Hat doch bereits Eduard Debrant in seiner bekannten Reformschrift von 1848 Ähnliches vorgeschlagen und andere sind in jenen Jahren aus kulturellen und sozialen Gründen zu gleichen Resultaten gekommen. Wo eine Sozialisierung des Theaters versucht wurde (Ungarn, Ungarn), ist in der Tat ein zentralisierter Staatsbetrieb eingeführt worden.

Wie die Dinge heute in Deutschland liegen, ist mit durchgreifenden Umgestaltungen des Theaters vorläufig nicht zu rechnen. Vor allem wird der jetzige Staat zu allem anderen sich nur auch noch diese Last aufbürden wollen. Der Kampf der Umwidmung weist eher auf die Städte als Träger der künftigen Theaterwirtschaft (das Kommunalverwaltungsrecht wird die Hand-

die Linke die Notwendigkeit der Schiedung bestritten und es nicht gelassen lassen, daß sie sich aus dem Geiste und Bereich der Gesamtpartei herausgehoben hat. Sie hat wohl deshalb auch darauf verzichtet, dem Beitritt zur Dritten Internationale zu beschließen, obwohl sie vor dem Parteitag, der damals freilich noch als Gesamtparteitag gedacht war, ihre Entschlossenheit dazu nicht laut genug zu betonen wußte. Die Rechte dagegen, die sich als die Parteiführer der alten Sozialdemokratie bezeichnet und es eigentlich auch ist, drängt auf entschiedene Schiedung und hat sie auch dadurch bekräftigt, daß sie die Vorsitzführung auf dem Parteitag der Linken, dem „Truppertag“, wie sie ihn nennt, in aller Form ausgeschlossen hat.

Eine immerhin günstige Wendung haben die Dinge in der Deutschen Sozialdemokratischen Partei der Tschechoslowakei genommen, indem es auf dem Karlsbader Parteitag gelang, wenigstens die äußerliche Einheit zu bewahren und gemeinsame Richtlinien für die Tätigkeit der ganzen Partei zu formulieren. Offen wir, daß die äußerliche Einheit es zuwege bringt, die widersprechenden Strömungen wieder auch innerlich zu einen und die innere Festigung unserer Bruderpartei herbeizuführen!

Nachdem die Wiener „Arbeiter-Zeitung“, der wir diesen Ueberblick entnehmen, dann über Halle gesprochen, sagt sie über Kassel:

Gleichzeitig mit den Unabhängigen hatten auch die Sozialdemokraten (Rechtsozialisten) ihren Parteitag ab; er ist bereits Sonntag in Kassel zusammengetreten. In dieser Partei geht es aber jetzt freudlich zu; sie hat sogar schon ihre Krisen hinter sich und ist heute in mancher Beziehung die geschlossenste Partei des Sozialismus. Hier wird nur um die Fragen des Tages gekämpft.

Auch die italienische Partei geht der Eörung der Zeit ihren Voll. Sie ist der Dritten Internationale allerdings schon angeschlossen, aber in Moskau begehrt man jetzt, daß sie alle Elemente, die verächtlich sind, rades zu haben, auszuscheiden möge; die große Säuberung soll vor allem Turati, den alten und bejammerten Führer der Partei, weiter Modigliani, der aber einer der Vorläufer für den Bolschewismus war, dann Männer wie Treves und Brambilla, treffen, die alle in der italienischen Partei den besten Namen haben. Darüber hat der Parteivorstand jüngst beraten und hat mit sieben gegen fünf Stimmen den Antrag Terzani angenommen, der die „gründliche Säuberung“ der Partei begehrt. Der Beschluß hat aber starken Widerstand geweckt, der sich schon darin zeigte, daß Serritiello, der Chefredaktor des „Avanti“, der an dem Kongress in Moskau teilgenommen hat und bis vor kurzem als einer der Wortführer des bedingungslosen Bolschewismus galt, seine Stelle niedergelegt hat. Der Widerstand hat sich zu der Beratung verhalten, die am Sonntag in Reggio Emilia begonnen hat und dem Gedanken der sozialistischen Konzentration geht, mit anderen Worten die Einheit der Partei bewahren will. Der Eindruck ist, daß man sich dem überheblichen und so vernunftlosen Diktat der Moskauer nichts recht untermerken will. Dasselbe war auch auf dem Kongress der französischen Gewerkschaften in Orleans zu beobachten; jede Partei hat eben ihr eigenes Leben, und zum willenlosen Werkzeug der Moskauer Diktatur will sich keine hergeben.

## Keine Milchlieferungen nach dem Ruhrgebiet.

Amsterdam, 14. Oktober. (Z. U.) Aus Arnhem wird gemeldet: Die täglichen Milchlieferungen aus Holland in das Ruhrgebiet, die auf Rechnung der niederländischen Regierung gingen, sind seit Sonnabend eingestellt wegen der Schwierigkeiten, in die die Milchversorgung in Holland selbst zu geraten droht.

## Die Eigenbrötelei bleibt.

München, 14. Oktober. (WZ.) In der heutigen Sitzung des Staatsrats wurde beim Rat des Staatsministeriums des Reichs ein sozialdemokratischer Antrag eingebracht, vom 21. Januar 1921 an das Außenministerium aufzuheben. Ministerpräsident v. Raab erklärte, daß aus der Vorlage des Haushaltsplanes zu entnehmen sei, daß die Regierung zunächst nicht beabsichtigt, die Aufhebung zu verfolgen. Nicht nur die Reichsregierung sei gewillt, eine besondere Vertretung in München einzurichten, sondern auch Sachsen und Württemberg hätten ihre Vertretungen beibehalten. Der Ministerpräsident könne auf keinen Fall auf einen Apparat verzichten, wie ihn das Außenministerium darstelle. Seine sofortige Aufhebung würde keine wesentliche Ver-

haben dazu bieten). Die Städte ihrerseits werden wahrscheinlich wieder den Theatergemeinden die Verwaltung ihrer Theater überlassen, da damit die ökonomische Ausnutzung der Theater und die beste Bedarfsbefriedigung der Konsumenten gewährleistet ist.

Hoffentlich wird der vom Minister gewiesene Lastenausgleich verwirklicht, damit die am meisten Not leidenden Gemeinden Staatsunterstützung für diese wichtige Kulturaufgabe bekommen, und damit überhaupt die ganze Theaterfrage von dem toten Gleis, auf dem sie sich jetzt befindet, herunterkommt. Es hilft nicht, daß man an den Notwendigkeiten vorbeischießt, sie drängen sich doch gebieterisch auf. Nur daß vieles veräußert und verfehlt wird, wenn man den Blick nicht rechtzeitig auf das Ziel einstellt. K. H. D.

Fußspuren des Menschen. Vom Menschen des tertiären Europa waren bisher wohl Schädel- und Knochenreste, Funde aus seiner Lebensumgebung wie Knochenbeile und vor allem die herrlichen Zeichnungen südrassischer und spanischer Grotten auf und gesammelt; aber eine deutlichere Spur seiner Gestalt hatte sich nirgends gezeigt. Jetzt veröffentlicht der Göttinger Geologe Dr. W. Freudenberger in der „Prähistorischen Zeitschrift“ einen bedeutenden Fund, den er bei kriegsgeologischen Untersuchungen in dem Tertiärbecken von Antwerpen gemacht hat. Dabei fanden sich in den tertiären Geröllschichten und Rutschhalden bei St. Gilles-Waes Fußspuren des Menschen. Nach ihnen hat schon der Mensch jener vorgeschichtlichen Zeiten den Fuß des heutigen Menschen gehabt und sich in wichtigen Dingen vom Affen unterschieden. Es handelt sich um längst feingewordene Abdrücke menschlicher Fehen und eines Fußhakens, die, wie Freudenberger beweist, schon Stein geworden waren, als diese Abdrücke mit den dabei gefundenen Gattungsbeinen und Halsknochen der Neolithen in Verbindung kamen. Es sind Abdrücke sowohl der linken wie der rechten Fehen und da ist besonders wichtig, daß die Krümmung der fünften phalanx nahe ganz an die menschliche kleine Zehe erinnert, während die menschenähnlichen Affen lange Krümmen haben, bis auf den Gorilla. Die Fußstruktur des Menschen war also schon in jenen vorgeschichtlichen Zeiten die gleiche wie heute, wenn auch nicht so ausgeprägt.

Weiter ergab die Aufdeckung jener Schichten künstlich hergestellte Feuersteinwerkzeuge und eine große Reihe von Paläolithen Knochen des Schnabelwales und von Halsknochen. Das geologische Alter des Paläolithen, wie Freudenberger den flandrischen Tertiärenmenschen vorläufig tauft, rückt nach diesen und nach den Fußschritten in die mittelpaläolithische Periode, wenn nicht in noch ältere Zeit hinaus.

In der Benelux zwischen Mosan, das eine viel größere Meeresschnecke hatte als heute, und Mosan hat nach Freudenberger das feste Land und somit das kontinentale Steppenklima weiter gereicht als bei uns. Kleinstenfalls war damals in fester Landverbindung mit Griechenland, Frankreich mit England und so fort. Das Hebra und seine Rassen durchschwärmten Europa-Asien, von China bis Portugal. Wo noch kurz vorher Tago-

einführung im Verwaltungsdienst bringen. Deshalb habe ich die Regierung entschlossen, für die vorläufige Belassung des Ministeriums des Reichs einzutreten. Nach dem Schlußwort der beiden Referenten wurde der Antrag der Sozialdemokraten mit allen gegen acht sozialdemokratische Stimmen abgelehnt.

## Der Bestechliche.

Durch Wolffs Bureau wird zu den Ausführungen des preussischen Ministerpräsidenten, Genossen Otto Braun, auf dem Parteitag in Kassel über die Bestechlichkeit eines hohen Beamten des Reichsernährungsministeriums die offizielle Bemerkung verbreitet, daß der betreffende Beamte sofort beurlaubt worden ist, nachdem die Angelegenheit zur Kenntnis der Behörde gekommen war. Nach Bildung des Sachverhalts sei ein Ausschreiben aus dem Reichsdienst veranlaßt und bereits erfolgt.

Damit kann die Sache doch nicht ihr Bewenden haben. Falls wirklich dem Mann Bestechlichkeit nachgewiesen wird, dann hat doch wohl auch der Staatsanwalt dafür einiges Interesse?

## Das kostspielige Reichswehrministerium.

Der Reichsrat bertet unter Vorsitz des Ministers noch in öffentlicher Sitzung den Etat. Der Berichterstatter, Ministerialdirektor Sach, hob unter anderem hervor, daß Minister von 604 Millionen gemacht worden seien, die natürlich bei dem gesamten Reichsetat von 67 Milliarden keine erhebliche Rolle spielen, aber doch den ersten Willen zu einer Verminderung der Ausgaben bekunden. Eine Verringerung der Zahl der außerordentlich angestellten Beamten und eine Einschränkung der Mittel für Dienstwagen sei in einzelnen Ministerien bereits erfolgt. Es müsse aber auch darauf gedrungen werden, daß die persönlichen und sachlichen Ausgaben beim Reichswehrministerium verringert werden, namentlich durch Zusammenlegung der Abteilungen, durch Verringerung des Beamtensatzes und vor allem der Aufwendungen für Militärstrassen und Erparnisse bei der Pferdehaltung. Die Kosten aus dem Friedensetat sind in einem besonderen Etat mit 41,4 Milliarden veranschlagt, für die kleineren Bedeckung vorhanden ist. Dabei steht die Summe der Wiederherstellungen noch nicht einmal voll. Der Minister Gehler bemerkt, daß das Wehrministerium die

Schwindelnde Höhe der Ausgaben durchwegs anerkenne. Ein Ausschuh habe sich bemüht, noch einmal über Erparnisse zu beraten und man sei übereingekommen, alles mögliche, namentlich auch in der Pferdehaltung, zu tun. Aber die Grenze sei gegeben durch das Maß von Ruhe oder Unruhe in Deutschland.

Weiter wurde vom Berichterstatter bemerkt, daß bei Anstellung neuer Kräfte die freiverwendenden Angehörigen der Militär-, Marine- und Kolonialbehörden sowie der früheren esch-Lothringischen Behörden Berücksichtigung finden müßten. Diese Beamten würden ja sowieso bezahlt, und müßten zum Dienst herangezogen werden.

Auf Antrag von Sachsen und Bayern wird die Errichtung einer Reichsstelle gewünscht, die darüber zu wachen hat, daß wirtschaftlich die einzelnen Länder in allen Wirtschaftszweigen gleichmäßig berücksichtigt werden. — Der Etat wurde genehmigt.

## Röchling freigesprochen.

Soarbrücken, 14. Oktober. (Dena.) Der Großindustrielle Robert Röchling, der bei dem Einzug der Franzosen in Lothringen in Carlshütte verhaftet und vom Kriegsgericht in Amiens unter der Beschuldigung des Wahnsinnendelictats während der deutschen Besetzung zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war, ist im Revisionsverfahren freigesprochen worden und nach Soarbrücken zurückgeliefert.

Ruhe faßt! Der preussische Pressedienst teilt mit: Die Preussische Staatsregierung hat den Landrat von Schroeter aus Löwenberg unterm 18. September 1920 und die Landräte von Rother aus Regnis, Frhr. von Vodenhausen aus Wittfeld, Grafen von Ranig aus Mohrungen, Dr. Sapur aus Romlau, R. Jahn aus Oels, Rabe von Pappenheim aus Pergelau, a. E. Dr. Rohde aus Goldap, Dr. Simon aus Heiligenbeil und Simon aus Gumbinnen unterm 22. September 1920 in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Walden in sumpfigen Lagunen wuchsen und große menschenähnliche Affen vom Himalaya bis Spanien in Wäldern lebten, da lebte plötzlich, natürlich in geologischem Sinne nach Jahrtausenden bemessen, die Trockenlegung ein. Es waren die Urwaldbewohner gezwungen, auf freier Steppe zu leben, wenn sie nicht aussterben wollten. Viele Tierarten dürften sich umgewandelt haben, darunter die Menschenaffen oder deren nicht tropisch spezialisierte Vorfahren.

So sieht Freudenberger in dem mioplozänen Meeresspiegel die Ursache der Menschwerdung. Die menschenähnlichen Affen an den Rändern der fruchtbarsten Waldgebiete lassen den Menschen entstehen in Anpassung an die kalte offene Steppe. Die flandrischen Funde sind dabei gerade darum besonders wichtig, weil sie auf ein kurzes, kleines Wesen deuten — der Vollenabdruck eines vierjährigen Knaben von 70 Zentimeter Körperlänge entspricht etwa der Größe jenes Geschöpfes —, das mit der auf den Gorilla zugehörigen Reihe in irgendwelcher Beziehung stehen dürfte.

Groß-Bohum, Europas größte Kohlenstadt. Das Land rechts des Niederrheins zwischen Bopper und Lippe ist Deutschlands Reich der unbegrenzten Möglichkeiten. Hier sind Großstädte vorhanden, die vor einem halben Jahrhundert noch Grubenörter waren. Ganz besonders ist es das Gebiet zwischen der Ruhr und Emscher, wo die Industriestädte tatsächlich wie die Pilze emporgeschossen sind und wo das Land, in dem sich heute an jede Güte an Güte reibt, von Eisenbahnen und elektrischen Straßenbahnen in dichtem Reg überzogen sind. In diesem dichtbesiedelten Gebiet liegen die Großstädte Duisburg, Wülheim a. d. Ruhr, Essen, Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Oberhausen und Hamborn; einige von ihnen waren bis vor nicht so langer Zeit noch Dörfer. Bochum, das etwa 170 000 Einwohner zählt, ist so reich der Mittelpunkt des Ruhrkohlenbergbaus. 1840 hatte es 3500 Einwohner. Durch Eingemeindung wuchs es bis 1907 auf 127 216 Einwohner.

Jetzt plant Bochum die Eingemeindung einiger Dörfer benachbarter Industriegemeinden. Die meisten haben sich damit einverstanden erklärt, Bochum wird, wenn sich die Pläne verwirklichen, auf 300 000—360 000 Einwohner anwachsen. Es wird zugleich mit etwa 40 Kohlenzechen Europas größte Kohlenstadt werden! In Bochum und Umgebung befinden sich die Fehen von Deutsch-Luxemburg, Konstantin der Große, Fr. Krupp ufm. Seine Kohlenförderung erreichte in Friedenszeiten weit über 7 1/2 Millionen Tonnen. Dazu kommt eine Eisenindustrie und Maschinenfabrikation von Weltberuf.

Steinachs Verslangungsversuche behandelt Dr. S. Gutzberg an der Humboldt-Hochschule in einem Vortrag am 16. Oktober, 7 1/2 Uhr, Georgenstraße 30/31. — Ein anderer Vortrag über dasselbe Thema wird zum ersten Mal in der Reichshochschule für die verschiedenen Wissenschaften von Geh. Rat Dr. R. Oll am 27. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula des Otto-Verins, Viktoria-Platz 6, gehalten.

Kunsthändlerin. Dr. Hermann Boettcher vom Staatskanzlei veranlaßt vom 14. bis 18. Oktober abends in der Kaiserstr. 10, Charlottenburg, abends 8 Uhr, „Heitere Abende“ in Wort und Bild zur Laute. — Der erste Vortragabend des Abends findet am 18. Oktober im Kaiserhof, Viktoria-Platz 6, statt. Dr. V. Jucker spricht über: „Gottische Musikanten“.

Josef Penzance vom bayerischen Unterrichtsministerium ist für die Akademie der Tonkunst in München gewonnen worden.

Die Wirtschaftsdebatte des Parteitag.

Wir haben im Donnerstag-Abendblatt den Beginn der Ausföhrungen des Genossen

Ernst Heilmann-Berlin

gebracht. Er fahrte weiter aus: Am 1. August hat Minister Hermes die deutsche Deliruchternte freigegeben, nachdem sie bereits vor der Ankündigung zu einem Drittel abgeliefert war und obwohl kein Interesse die freie Abgabe gefordert hat. Die Folge davon war, daß der Preis für die Tonne Raps von 2500 auf 7500 M. stieg. Den Landwirten, die bereits abgeliefert hatten, wurden 2000 M. für die Tonne nachbezahlt. Diese Nachzahlung hat das deutsche Volk mit 818 Millionen belastet. (Hört, hört!) In bezug auf die Schmalzwirtschaft hat Minister Hermes verhindert, daß rechtzeitig eingekauft wurde. Die Folge davon ist natürlich, daß sich vom Frühjahr bis zum Herbst das Schmalz sehr verteuert hat. (Hört, hört!) und Zurs: Rodaminister! Wir brauchen für den nächsten Monat allein für Lebensmittelbeschaffung vom Ausland 70 Millionen Mark, eine Rundesumme, die feststeht und an der auch Wiffells anheftige Einschränkung nichts ändern könnte. (Hört, hört!) Diese Summe ist berechnet auf der Grundlage eines Dollarkurses von 60 M. Der Dollar steht heute schon auf 87 M. Jede 3 M., die der Dollar im Werte steigt, bedeutet für Deutschland

eine Mehrausgabe von 1 Million Mark.

(Hört, hört!) Dazu kommt, was Hermes durch die Freigabe der Fleischbewirtschaftung bei der Getreideverföhrung angeordnet hat. Die Erfassung des Getreides ist dadurch fast unmöglich gemacht worden.

Hermes hat ferner verboten, daß die Reichsgetreidestelle Selbstverkäufe tätigt. In dem deutschen Margarineverband, der die Margarineinföhren besorgt, haben die Holländer die Mehrheit, und diese bestimmen, wie das deutsche Volk nach Möglichkeit ausgehungert werden soll. (Hört, hört!) Diese Politik wird auch dadurch nicht erträglich, daß der Margarinefabrikant Jürgens einer der opferwilligsten Spender für die Parteiliste des Zentrums ist. (Hört, hört!) Bei der Kartoffelfrage hat Hermes erklärt, daß die feinerzeit festgesetzten 25 M. für den Zentner kein Höchstpreis wäre, sondern überschritten werden könnte. Den Kartoffelhandel habe er, um Schaden abzuwenden, konfessionalisiert. Als der Gesundheitsminister weiß nicht einmal, daß der Kartoffelhandel seit 1916 bereits konfessionalisiert ist, ohne daß dadurch auch nur die Zustände im geringsten gebessert worden wären. Unbeschadet der Stellung zu unseren Reichsministern und unbeschadet zur Stellung zur Zwangswirtschaft oder freien Wirtschaft ist es notwendig, diesen Mann, der das Leben des deutschen Volkes im kommenden Winter gefährdet, sofort mit aller Energie zu bekämpfen, um ihn von seinem Amt zu entfernen. Die Zustände sind so schlimm geworden, daß der Reichspräsident, der die oberste Aufsicht über alle Beamten hat, seine Rechte aus der Verfassung benutzen muß, um diesen Schädling zu beseitigen. (Beifall) Die Massen sind wegen der Ernährungspolitik des Ministers Hermes bereits in Bewegung geraten, sie werden ihn stürzen, auch ohne uns. Wir müssen uns an die Spitze dieser Bewegung stellen, und deshalb rufen wir: Fort mit diesem Volksverdränger! (Lebhafter Beifall.)

Hoch-Ganan:

Wenn wir den einen Hermes beistimmen, bekommen wir einen neuen, ob einen besseren, wissen wir nicht. Die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke ist nicht nur ein hervorragendes wirtschaftliches Problem, sondern eine entscheidende politische Frage. Wenn wir dafür im jetzigen Reichstag keine Mehrheit bekommen, müssen wir den

Weg des Volksbegehrens

beschreiten. (Sehr gut!) Der Entwurf der Regierung wird natürlich das Gegenteil dessen bringen, was wir verlangen. Da sollen wir nicht hypnotisiert auf Neuwahlen warten, sondern die jetzige Reichstagsmehrheit vor die entscheidende Frage stellen. Wir sollten den Entwurf der Sozialisierungskommission als Gesetzesentwurf einbringen, und wenn er abgelehnt wird, das Volk aufrufen zum Kampf gegen Kohlenwucher und Volkssausbeutung. Ich beantrage, in die Resolution Braun ausdrücklich einzufügen, daß, wenn wir für die Sozialisierung der Kohlenbergbauung und des Kohlenhandels im Reichstag oder Reichsrat keine Mehrheit finden, das Volksbegehren durchgeführt werden muß.

Bauer-Berlin:

Wiffell hat sich leider immer mehr zum Propheten und Panatiker einer abstrakten Idee entwickelt und geht in seiner rechtshaberischen Stimm weit über das zulässige Maß hinaus. Wiffell selbst gibt zu, daß wir nicht planlos seinen Ideen gemäß verfahren sind; das war nicht zu spät, sondern zu früh, wie es tatsächlich möglich war. Die Behauptung, das Kabinett Bauer-Schmidt habe vollkommen versagt, ist vollständig falsch. Wir haben ein gewaltiges Maß von Arbeit geleistet und können uns damit sehen lassen. Wiffell sucht den Eindruck zu erwecken, als ob er in seiner funktionslosen Ministerkastei am Widerband seiner sozialistischen Ministerkollegen oder der gesamten Koalitionsregierung gescheitert sei, aber davon ist kein Wort richtig. Er ist lediglich gescheitert an der unzulässigen Art seines Auftretens. Sein Sozialdemokrat im Kabinett war Anhänger der freien Wirtschaft, aber Wiffells großer Planwirtschaftsentwurf sah ein so kompliziertes System vor, daß wir Jahre dazu gebraucht hätten, um es geschickt zu steuern. Wiffell trägt lediglich an diesem abstrakten System, das nach seiner ausdrücklichen Angabe

die Sozialisierung vorläufig überflüssig machen

sollte. (Hört, hört!) Genau dieselben Pläne hat uns Wöllendorf bereits vorgelesen, als August Müller Staatssekretär war. Wiffell verfaßte dann eine große Denkschrift, die von Anklagen gegen mich und andere Parteigenossen sprach. Ich bin ihnen mit mir durchzusprechen, aber er lehnte ab und reichte sie dem Kabinett ein. Wegen der Friedensverhandlungen kamen wir dann nicht dazu, sie alsbald zu besprechen, und Wiffell fuhr auf den Weimarer Parteitag und hielt eine heftige Anklagerede gegen uns. Ich habe zu allem geschwiegen, um den Streit nicht mündig zu verärfen, aber Wiffells Reden gingen mit ihm durch.

Die Denkschrift mit allen Eintragungen wurde in der „Voss. Ztg.“ veröffentlicht, Wöllendorf hat sie hincinlanciert. (Zuruf Wiffells: Das ist falsch!) Eine so unkollegiale Art des Zusammenarbeitens muß unsere ganze Bewegung schädigen. Erst als wir Wiffell in der Fraktion gestürzt hatten und Robert Schmidt an seine Stelle trat, begann fruchtbringende praktische Arbeit für den Wiederaufbau des daniederliegenden Wirtschaftslebens, kamen wir aus den doktrinen Erörterungen zur politischen Arbeit. Im Vergleich wurde wieder Ordnung geschaffen, die kommunistische Agitation zurückgeschlagen, der Sechstagewort, der unser Untergang gewesen wäre, wurde abgewehrt, die Föderation durch Ueberschichten gesteuert und 130.000 neue Arbeiter gewerkschaftlich in Vorreden angegliedert, die Arbeitslosigkeit ging zurück, die Raluta stieg ganz bedeutend und das Abkommen von Spa konnte einigermaßen durchgeführt werden. Wiffell ist nicht vollkommen, daß wir erst seit dem 10. Januar d. J. den Frieden haben, daß wir erst danach das „Reich im Reichen“ kopfen konnten. Wiffell hat die Lebensmitteleinkäufe heftig bekämpft und die Hälfte

des Geldes für die Rohstoffeinföhrung gefordert. Das wäre ganz verkehrt gewesen. Die Massen haben nichts davon gemerkt, daß wir zu viel Lebensmittel eingekauft hätten. (Sehr wahr!) Die Verstaatlichung der Miederhütte ist gegen meinen Willen gescheitert, weil Dr. Koser einen sehr günstigen Vertrag mit der Aktiengesellschaft abschloß, dem der ganze Reichsrat zustimmte. Das Getreidesteuergesetz ist ein echtes Sozialisierungsgesetz. Die Vertretung der Arbeiter ist darin deshalb nicht geregelt, weil sie nicht für jedes einzelne Sozialisierungsgesetz, sondern allgemein für die Gesamtheit der Betriebe gelöst werden muß. In den sozialisierten Betrieben sollen die Arbeiter nicht mehr Einfluß haben als im Privatbetrieb, sie werden aber von Beauftragten der Gesamtheit geleitet, nicht gerade von denen, die zufällig in den Betrieben arbeiten. Wiffell ist in die Wöllendorfsche Planwirtschaft verliebt, wie Cohen in die statistische Kontinentalpolitik. (Heiterkeit.) Wir haben mit besserer Kraft und bestem Gewissen unsere Pflicht erfüllt, und unsere Arbeit ist fruchtbringend gewesen. Es ist nicht unsere Schuld, wenn die neue Regierung das Pfund, das wir ihr übergeben haben, in verarmtungsloser Weise verwirrt hat. (Lebhafter Beifall.)

Landauer-Künchen: In den Maßnahmen der Wiffellschen Planwirtschaft liegen nicht die Anfänge der Sozialisierung, sondern nur eine Abhilfe schwerster wirtschaftlicher Mifstände, wie sie uns durch die Not des Tages aufgedrängt sind. Infolgedessen müssen wir von Fall zu Fall prüfen, ob und welche Eingriffe notwendig sind und in welcher Weise und ob nicht die schädlichen Nebenwirkungen größer sind als die Vorteile. So war z. B. die Kolonialwirtschaft nach dem System Wiffell ein vollkommenes Mißerfolg. Die Anziehungskraft des Wiffellschen Systems besteht darin, daß es sofort ein Aktionsprogramm für die ganze Wirtschaft aufstellt. Die gleiche Anziehungskraft hatte in Bayern das System Reutath, aber

dieser Vorschlag ist trügerisch.

weil es zu einem ganz umfassenden System heute noch nicht kommen kann. Freilich dürfen wir bei der Sozialisierung des Kohlenbergbaus nicht stehen bleiben. Der nächste Schritt ist die Nationalisierung der Staatsbetriebe. Da leiden wir nun ganz außerordentlich unter der Vorstellung, daß Staatsbetriebe mit privatkapitalistischen Vertrieben nicht konkurrieren können. Aber gerade daraus erwächst das Problem: in welcher Weise lassen sich die staatlichen Wirtschaftsbetriebe aus der bürokratischen Verwaltungsmafchine herausheben und die Interessen der darin Tätigen mit dem Erfolg des Unternehmens und den Interessen des Staates verknüpfen? Wenn wir diese Frage lösen, Staats- und Gemeindebetriebe rationalisieren, dann haben wir nicht nur die Frage der Sozialisierung theoretisch gelöst, sondern auch politisch dem Sozialismus die Macht erobert. Wenn die Staatsbetriebe weitbenedersfähig werden, sprechen wir die bürgerlichen Parteien. Hier ist die wichtigste Aufgabe, hier müssen unsere Abgeordneten eingreifen! (Beifall.)

Bernau-Walz: Solange die Entwertung des deutschen Geldes und der deutschen Arbeit fortdauert, läuft der deutsche Arbeiter in einem ausföhrlosen Rennen hinter dem amerikanischen oder schweizerischen Arbeiter her. Von unseren 84 Milliarden Papiergeld lassen sich höchstens ein Drittel zur Steuer heranziehen, ein zweites Drittel ist im Ausland und das dritte bei den Schiebern und Wucherern versteckt. Da müssen wir einmal den Hut aufbringen zur Tat. Unter dieser Gesellschaftsordnung können wir uns nicht wieder an der Regierung beteiligen.

Überhard-Künchen: Von allen Äußerungen Wiffells geht eine starke Suggestivkraft aus. Nur dadurch erklärt es sich auch, daß ein ehemaliger Wirtschaftsminister sich hureihen läßt, zu erklären, daß wir

troß Versailles wirtschaftlich frei

seien. Aber man hat uns die Kohle entzogen. Gätten wir Kohle, dann hätten wir keine Arbeitslosigkeit. Wie könnten dann unsere Porzellan- und Glasindustrie, unsere Sodafabriken usw. arbeiten! Wir können Soda zu 100 M. für 100 Kilogramm herstellen, und müssen Soda jetzt für 400 M. einföhren. (Hört, hört!) Auch Reutaths Planwirtschaft befördert im Entwurf großer Pläne und im Unterlassen praktischer Arbeit. Wir müssen die Arbeiter vor neuen Enttäuschungen bewahren, denn alle Enttäuschungen föhren zum Indifferentismus. (Sehr wahr!)

Wolff Braun: Wiffell glaubt den „Stein der Weisen“ gefunden zu haben. Aber er unterschätzt den Versailles Vertrag. Was muß alle noch so schöne Planwirtschaft, wenn uns

die Dieselmotoren

geraubt werden? Wenn man aus dem Wiffellschen Bau auch nur einen Stein herausreißt, dann bröckelt die ganze Sache zusammen. Die Unterteile aber reißt jeden Tag Steine heraus. Wiffell trägt seine Ansichten verhältnismäßig angenehm vor. Sein Besinnungsstund Wöllendorf aber hat in Heidelberg eine einsache unerbörte Rede gehalten. Man läßt sich in dieser Weise nicht unterstützen! (Sehr richtig!) Wiffell war Metallarbeiter, er lernte den Schraubstock, und da muß er wissen, daß sich in den Schraubstock alles hineinpfeifen läßt, nur nicht Quecksilber. Die deutsche Wirtschaft ist aber wirklich wie Quecksilber. (Lebhafter Zustimmung.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Wiffells Schlußwort:

Eine unorganisierte Wirtschaft kann nicht so viel Güter erzeugen wie eine planmäßige. Wir können nicht dauernd auf Kredit arbeiten. Wir müssen Ordnung in die Wirtschaft bringen. Wir haben ungehindert

Seide eingeföhrt, Fett- und Leinwäse eingeföhrt

nicht im Wege des Schleißhandels, sondern auf ganz reelle Weise. Als ich die Annäherung an die Weltmarktpreise empfahl, stand die deutsche Mark noch gut. Niemand konnte diese Entwertung voraussehen. Ich wollte, daß die Industrie nicht nur funktioniert, sondern durch einen Fonds für die Arbeiter neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen würden. Ungeredet ist es, aus meiner Stellung in der Sozialisierungskommission auf eine Seelenverwandtschaft mit dem Unternehmertum zu schließen. In deutschen wissenschaftlichen Kommissionen geht es nicht nach der Parteilichkeit, sondern da muß jeder seiner wissenschaftlichen Arbeit zueignung folgen, sonst ist wissenschaftliche Fortschung unmöglich. Es ist auch nicht richtig, daß ich durchs Land gereist bin und Redereien und Fraktionen angegriffen habe. Ich habe überall in erster Linie den Arbeitern selbst die Schuld zugeschoben. Ich will durch die Organisierung nicht die Stellung des Unternehmertums festlegen, sondern ich will den Einfluß der Arbeiter in den Produktionsprozess einschalten. Ich weiß, was ich will, und das sehe ich durch; auch dieser Parteitag beweist, daß die wirtschaftliche Erkenntnis in hohem Maße auch unsere Partei erfaßt hat. (Vereinzelter Beifall.)

Schlußwort Robert Schmidts:

Wenn wir die Wiffellsche Planwirtschaft auch ablehnen, so wollen wir doch nicht auf jede Kontrolle der Wirtschaft verzichten. Wir wollen nur die Massen vor Illusionen bewahren, als ob irgendeine Organisation uns aus dem Elend herausheben könnte. Wir haben bei der Kohle ein Stück Planwirtschaft. Glaubt irgend jemand, daß die Steigerung der Kohlenförderung auf diese Planwirtschaft zurückzuführen ist? Die Steigerung erfolgte nach unserer Verhandlung mit den Bergarbeitern.

Nicht dem Kohlenwirtschaftsrat, sondern den Gewerkschaften ist die Steigerung der Förderung zu danken. Haben wir Kohle, so können wir produzieren, aber Kohle kann uns auch die Planwirtschaft nicht schaffen. Helfen kann uns nur der gute Wille und die Erkenntnis unserer Bergarbeiter. Die Ein- und Ausföhr erfolgt nicht unkontrolliert. Wenn wir aber Kohle eingeföhrt haben, so geschah es nicht, um ein Luxusbedürfnis zu befriedigen, sondern um der Seidenindustrie Beschäftigung zu geben. Fertige Seidenfabrikate sind ein wertvolles Exportgut. Eine Annäherung des Getreidepreises an den Weltmarktpreis wäre so ungefähr die dümmste Wirtschaftspolitik, die wir treiben könnten. Wir sollten aus dieser Debatte lernen, daß es uns gar nicht weiter bringt, wenn wir uns gegenseitig Nachlässigkeit und Unfähigkeit vorwerfen. Nur gemeinsame Arbeit am Wiederaufbau föhrt zum Ziele. (Beifall.)

Hildenbrands Schlußwort:

Fraktionsberichterstatler Hildenbrand empfiehlt die meisten Anträge zur Ueberweisung an die Fraktion, auch den Antrag Heilmann mit dem Mißtrauensvotum gegen Hermes. Die Fraktion wird die Tatsachen genau nachprüfen. In dem Streit Wiffell-Schmidt muß der Parteitag sicher der Meinung sein, daß die Wiffellsche Planwirtschaft nichts gemein hat mit sozialistischer Wirtschaft. Die Partei will auch einen Plan, aber bei den täglich wechselnden Verhältnissen kein Schema. Die reichsregenen Betriebe behandelt die Fraktion mit großem Interesse. Der Erfolg des Experiments hängt von den dort beschäftigten Arbeitern ab. Mit dauerndem Defizit können diese Betriebe nicht gehalten werden. In der Verwaltung dieser Betriebe sitzt Gen. Jernide, im Aufsichtsrat Wiffell, Legien und Stobl. Auch diese Mitarbeit unserer Partei wird hoffentlich die dort beschäftigten Arbeiter zu einem starken Verantwortlichkeitsgefühl anspornen. (Beifall.) Die Berichterstattung wird die Fraktion weiter bemüht sein auszubauen. Das Sekretariat beabsichtigt, neue Wege zur Uebermittlung des Materials einzuschlagen, damit die Arbeiten der Fraktion besser und schneller zur Grundlage der Arbeit im Lande gemacht werden können. (Beifall.) Die Fraktion dankt dem Parteitag für die günstige Beurteilung ihrer Tätigkeit. Sie wird auch in Zukunft nichts anderes sein dürfen als die Beauftragte der Partei, deren Willen und Absicht durchzuführen sie ernsthaft bestrebt sein wird. (Lebhafter Beifall.)

In der Nachmittags-sitzung erfolgt

die Abstimmung

über die zahlreichen zum Fraktionsbericht vorliegenden Anträge. Ein Antrag Wöllendorf, daß die Arbeiterversicherung einer gründlichen Reform unterworfen und den Bedingungen der Gegenwart angepaßt wird, wird einstimmig angenommen, ebenso die Anträge der Frauenkonferenz für erweiterte Wohlfahrtspflege. Weitere Anträge für die Verbesserung der Finanzverhältnisse, bessere Bezahlung der Frauenarbeit, Gewährung des passiven Wahlrechts an Frauen für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, erweiterten Schutz für uneheliche Mütter und Aufbesserung der rechtlichen und sozialen Lage der Krankenschwestern werden der Fraktion zur Berücksichtigung überwiesen, ebenso die Anträge gegen eine Sabotierung der landwirtschaftlichen Tarifverträge, auf reichsgerichtliche Regelung auch dieses Zweiges des Tarifwesens und auf baldige Verabschiedung des Reichsstaatsbankrotts- und Reichsberggesetzes. Eine große Reihe von Anträgen, auf schärfere Beitreibung des Verfalls, Maßnahmen gegen Steuerhinterziehung und Erleichterungen bei der Durchführung des Steuerabzuges gehen an die Fraktion. Ein Antrag auf Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehungen mit Rußland wird ebenfalls der Fraktion überwiesen, wobei ausdrückliche festgesetzt wird, daß es sich hier nicht um eine ausschließliche Anlehnung an Sowjetrußland handelt.

Der Fraktion überwiesen werden ferner Anträge auf Ausgestaltung des Beamtenrechts und zur Beamtenbeziehung, auf Unterordnung der Militärgerichts unter die Ziviljustiz, auf Entlassung aller Personen aus der Reichswehr, die nicht auf republikanischem Boden stehen und auf Einbringung eines Gesetzes gegen Heiler und Groener wegen wachstumsdringender Verdrängerhaltung über Deereskammern und Eisenbahnbetriebsrat.

Anträge über Bereitstellung militärischer Gebäude zu Wohnzwecken und auf baldige Verabschiedung des Gesetzes über den Volksdienst sowie über die Verschmelzung aller Realgemeinden mit den politischen Gemeinden und Gewährung der Immunität auch an Gemeindevorsteher werden der Fraktion zur Berücksichtigung überwiesen; ebenso ein Antrag auf Neueinteilung der Reichstagswahlkreise und ein Antrag auf Ausdehnung der Staatsangehörigkeit auf die Deutschböhmerer, die in Deutschland wohnen, ein Antrag betreffend Aufhebung der Ansehensgehälter für parlamentarische Minister, ferner Anträge über das Siedlungswesen, über Reformen im Straf- und Oberrecht, über Heranziehung der Frauen zur Rechtspflege und über humanen Strafvollzug an Jugendlichen.

Ein Antrag Mannheim, der trotz der erlosenen allgemeinen Amnestie Sondergerichte gegen die Führer des Rapp-Bundes fordert, wird angenommen.

Vorsitzender Hermann Müller erklärt es für ganz unmöglich, daß die Reichstagsfraktion, nachdem sie eben erst das Amnestiegesetz verabschiedet hat, mit solchen Anträgen hervortritt. Die Abstimmung wird daher wiederholt und nunmehr der Antrag abgelehnt.

Zur Berücksichtigung werden der Fraktion überwiesen: Anträge auf Vereinfachung der Vorrede, auf Reformen im Stellenvermittlungswesen und auf Erklärung des Tages der Verabschiedung der Reichsverfassung zum Nationalfeiertag.

Ein Antrag von Frau Toni Pfüll für die weibliche Schule gelangt einstimmig zur Annahme; ebenso der Antrag, der sich für die

einheitliche und unteilbare deutsche Republik

auspricht. (Lebhafter Beifall.)

Ein Antrag auf Unterstützung des Anschlusses Waldeds an Preußen durch das Reich wird der Fraktion überwiesen. Einstimmig angenommen wird ein Antrag Reich (Hamburg), die Fraktion solle dahin wirken, daß die deutsche Regierung sofort erneute Schritte bei der russischen Regierung unternimmt zur Rückbeförderung der noch in Sibirien befindlichen Kriegsgefangenen. Der Antrag Radbruch, der gegen die Anlegung des Amnestiegesetzes protestiert, wonach das Reichsgericht alle Führer des Rapp-Bundes für straffrei erklärt hat, gelangt einstimmig zur Annahme; ebenso die Sympathieausgebung für Ober-Ostpreußen. Einstimmig angenommen wird ferner ein Antrag Diehl, worin den belagerten Gebieten wärmste Sympathie bekundet und der Bevölkerung für ihr treues Festhalten an der deutschen Republik und ihre erfolgreiche Niederkämpfung aller Lösungsbestrebungen der Dank der Sozialdemokratischen Partei ausgesprochen wird. Der Antrag protestiert weiter gegen die ungeheure Verschwendung Deutschlands durch die Besetzung und gegen die Verkleinerung von Milliarden zugunsten des Ententeimperialismus.

An die Internationale

richtet der Parteitag die Aufforderung, im Sinne der Genfer Kongressentschlüsse auf eine Verminderung der Besatzungstruppen und eine Abföhrung der Besatzungsbauer hinzuwirken. (Schluß im Hauptblatt.)

**Theater, Lichtspiele etc.**

**Opernhaus.**  
Der Ring d. Nibelungen  
2. Tag: Götterdämmerung.  
4 1/2 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
Fuhrmann Henschel.  
1 Uhr.

**Deutsches Theater.**  
7 Uhr: Romeo und Julia.  
(Witt. Diegelmann,  
Raol Lanze, Marg. Kupier)  
Sonnt. 7: Einsame Menschen.  
(Elise Lehmann, Auguste Pün-  
köndy, Käthe Nevill, Paul  
Harten, Fritz Richard, Fritz  
Rasp.)

**Kammerspiele.**  
7 1/2 Uhr:  
Die deutsch. Kleinmädler.  
(Emil Rameau, Soile Pagay,  
Eise Wagner, Auguste Pün-  
köndy, Käthe Nevill, Paul  
Harten, Fritz Richard, Fritz  
Rasp.)

**Gr. Schauspielhaus**  
(Karlstraße)  
1 Uhr: Danton (17. Abt., 1. A.)  
(Witt. Dietrich, Werner Kraus,  
Paul Günther, H. Schwelbark,  
Charlotte Hagenbrunn, Thea  
Käsem, Auguste Frasch-  
Grenenberg.)  
5 1/2 Uhr: Jodermann (ausl. Ab.)  
(Alex. Moissi, Johanna Ker-  
wien, Gertrud Eysold, Witt.  
Dietrich.)  
8 1/2 Uhr: Danton (ausl. Ab.)  
(Alex. Moissi, Josef Klein,  
Helene Senke, Friedr. Kühne,  
Emil Rameau.)

**Königgrätzerstraße**  
**Rausch**  
(Maria Orska, Alfred Abel,  
Joh. Riemann, Frieda Richard,  
Rose Veitkühn, E. Fernburg.)  
Sonntags: Rausch.  
Montag: Rausch.  
(Maria Orska, A.B. Steinfick)

**Komödienhaus**  
1 1/2 Uhr: Der Herr  
**Minister**  
mit **Max Pallenberg**  
**Berliner Theater**  
1 1/2 Uhr, zum 280. Male:  
**Fritzi Massary**  
als Vera Lisawita in:  
**Der letzte Walzer.**

**Central-Theater**  
Alte Jakobstr. 30.  
7 1/2 Uhr: Frau Dörkel (Operette)  
Schwarzwaismädel II. Teil.

**Deutsch. Opernhaus**  
Abends 7 Uhr:  
**Noffmanns Erzählungen**  
**Friedrich-Wilhelmstheater**  
7 1/2 Uhr:  
**Hohheit die Tänzerin**

**Kleines Theater**  
7 1/2 Uhr: Die Pfarrhauskomödie  
mit **Lucie Höflich.**

**Kl. Schauspielhaus**  
Fasanenstr. 1 (Nähe Bf. Zoo)  
7 1/2 Uhr: Kindertragödie.  
**Komische Oper.**  
Abendendlich 7 1/2 Uhr:  
**Liebe im Schnee**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Liebe im Schnee.**

**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: Arnold Rock in  
**Zwangsquartierung.**

**Metropol-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Hollandwölchen**  
in der Premierenbesetzung.  
Stg. 3 Uhr: Charleys Tante  
mit Guido Tenischer.  
Neues Central-Theater  
in der Kommandantenstr.  
7 1/2 Uhr: **Die Dame im Frack.**  
Neues Operettenhaus  
7 1/2 Uhr: **Die Csikósbaronesse**  
mit Paul Westermeyer.  
Stg. 3 1/2 Uhr: **Der Obersteiger.**  
Neues Volkstheater  
7 1/2 Uhr: **Der Biberpelz**  
Schiller-Theat. Charl.  
7 1/2 Uhr: **Bettinas Verlobung.**

**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Der dumme Franzl.**  
**Th. am Nollendorfsplatz**  
7 Uhr: **Wenn Liebe erwacht**  
Grete Freund, Lori Leuz,  
Cläre Waldoff,  
Erik Wirt, Carl Geppert,  
Schütz, Hoppertz, Willie.  
Stg. 3 1/2 Uhr: **Der Vielgeliebte.**  
Theater des Westens  
7 1/2 Uhr:  
**Der ersten Liebe**  
**goldne Zeit.**  
Stg. 3 1/2 Uhr: **Die Frau im Hermelin.**  
Waller-Theater  
7 1/2 Uhr: **Der Geiger von Lugano.**  
Stg. 3 1/2 Uhr: **Eine Ballnacht.**  
**Einhalla-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Gastsp. Hartstein.**

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr

**Kater Lampe.**

**Volkshühne**  
Theater am Blüowplatz.  
7 1/2 Uhr: Paul Lange und  
Tora Parsberg.

**Lessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
7 Uhr: **Peer Gynt.**  
(Loos, Grüning, Lossen.)  
Sonntags bis Montag 7 1/2 Uhr:  
**Das Gelübde.**  
Konstantin, Loos, Knöpfer,  
Lind.)

**Deutsches Künstler-Theater**  
Abendendlich 1 1/2 Uhr:  
**Die Scheidungsreise**  
mit Max Adalbert und  
Truda Nosterberg.

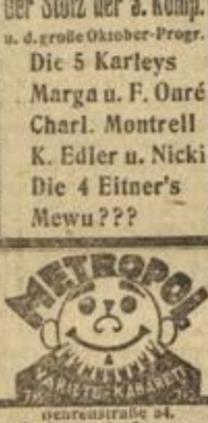
**Residenz-Theater.**  
Täglich abends 1 1/2 Uhr:  
**Die Freundin**  
Tilla Durieux, Toelle, Bildt,  
Albers, Valentin.

**Trianon-Theater.**  
Täglich abends 1 1/2 Uhr:  
**Der Roman**  
**einer Frau**

**Folies Caprice.**  
Täglich 1 1/2 Uhr abends:  
**Versicherung geg. Ehebruch**  
Eino unruhige Nacht  
Lea's Ohnmacht  
mit Ferd. Grünecker.

**Walhalla**  
Theater  
a. Rosenhaler Pl.  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Stg. nachm. 3 1/2 u. ab. 7 1/2 U.:  
Gastspiel  
**Wilhelm Hartstein**

**Der Stolz der 3. Komp.**  
u. d. große Oktober-Prgr.  
**Die 5 Karleys**  
Marga u. F. Onré  
Charl. Montrell  
K. Edler u. Nicki  
**Die 4 Eitner's**  
Mewu???



**METROPOL**  
Centralstr. 54.  
12 Attraktionen.

**Reichshall.-Theater**  
Abends 7 1/2 und  
Sonntag 8 1/2  
**Stettiner**  
Sänger.  
Stm. halbe Preise  
Varieté-  
Dönhoff-Brett, Hal. 6 1/2, St. 3

**Admirals-Palast**  
Heute keine Ballett-Vorstellung.  
Morgen: Filz in St. Moritz.

**Apollo-**  
Theater  
Dir. James Klein.  
7 1/2 Abendendlich 7 1/2  
**Die Sensation der**  
**Wintersaison**

**Orient-**  
**Natura-**  
Historische  
Ausstattungs-Pantom.  
in 3 Bildern

**Harems-**  
**Nächte!!**  
Unt. Mitwirkung von  
20 Original-  
Kamerunern  
30 Bajaderen-  
Tänzerinnen  
in den Hauptrollen:  
**Myriam Borka**  
sodan-Schauspielerin  
**Kiki Miami Bay**  
Nationalth. Konstant.  
**Louis Brody**  
der Neoter-Filmstar  
**Erika Dennisson**  
die schwed. Tänzerin  
sowie die übrigen  
Oktober-Varieté-  
Sensationen!!  
Sonnt. nachm. 3 1/2 U.  
Kinder haben  
keinen Zutritt.

**Nachrichten aus dem Theaterbüro der**  
**Weinhard-Bernauer'schen Bühnen.**

Im **Theater i. d. Königgrätzerstraße** fand am Sonn-  
abend die Neuinszenierung von Steinbergs Schauspiel „Rausch“ statt, das  
bei seiner Eröffnung in der Saison 1914/15 den Spielplan beherrschte. Die  
damals spielt auch diesmal **Maria Orska** die „Dionette“. Für den „Rausch“  
ist **Alfred Abel**, der berühmte Kritiker für Steinberg'sche Charaktere ge-  
wonnen worden. Neu sind ferner **Johannes Niemann** als „Kobold“, **Rose**  
**Veitkühn** als „Jeanne“ und **Ernst Fernburg** als „Kobold“. Ebenfalls wie im  
Jahre 1914 gibt **Frieda Richard** eine ihrer glanzvollen, die „Frau  
Gatherne“, die stolze Herbergsmutter der Künstlerfamilie, unter deren  
Augen sich die spannende Handlung abspielt. — Von den Autoren, die ferner  
noch in der ersten Hälfte der Spielzeit im Theater i. d. Königgrätzerstraße zu  
Worte kommen sollen, seien hier noch genannt **Frank Wedekind**, **Kugnt Stein-**  
**berg**, **Heinrich Mann**, **Konrad Adenauer** und **H. Merschhausen**.

Im **Berliner Theater** erlebt am heutigen Freitag die noch immer  
führende Saisonerette „Der letzte Walzer“ ihre 250. Aufführung mit  
**Fritzi Massary** als „Sera Lisaweta“. Die übrigen Hauptrollen sind wie in der  
Premiere besetzt mit **Otto Stern** vom Theater an der Wien, **Clara Engel**,  
**Robert Scholl**, **Alfred Kühne**, **Berthold Reithel**. Der Komponist **Oskar**  
**Straub** wird dieser Aufführung persönlich beizuwohnen.

Im **Komödienhaus** ist das zeitgemäße Lustspiel „Der Herr  
**Minister**“ von Paul Schimer nach längerer Pause anlässlich **Max**  
**Pallenbergs** Engagementtritts am Komödienhaus wieder aufgenommen  
worden. Für diesen Künstler, der sich schon durch einen mehrjährigen Vertrag  
ausschließlich dem Komödienhaus verpflichtet hat, um im Rahmen des Komödien-  
hausprezidiates seine vollständigen Weiterarbeiten darzustellen, wurden eine  
Anzahl von Schwänken und besten Lustspielen angenommen. Wegenmängeln  
finden die Proben zu der Komödie „Die Sache mit Lola“ statt, einem  
Situationshumor aus der Feder zweier erdverblicher Berliner Humoristen.  
Die Verfasser, denen beim Schreiben des Stücks die einzigartige Kunst  
**Wassberg's** vorbildlich, beibehalten für den größten Charakterkomiker  
Deutschlands eine Rolle zu schaffen, die ihm in wahrer Sinne des Wortes „auf  
den Leib geschrieben“ ist und in der er durch laufend wachsende Situationen und  
Sitzungen die Möglichkeit hat, alle Register seines Genies spielen zu lassen.  
Für die Darstellern der weiblichen Hauptrolle wurde **Josefine Dora**  
vom Staatstheater beurlaubt, sie kehrt an die Spitze ihrer früheren großen  
Erfolge gewinnend zurück. Sämtliche Lustspielrolle der Weinhard-Bernauer-  
Bühnen sind in „Die Sache mit Lola“ auf dem besten Wege. Die Verkauf-  
führung findet noch im Laufe dieses Monats statt.

**Casino-Theater**  
Königsplatz 37. — Tgl. 7 1/2  
**Knorps sel. Witwe**  
und „Anschluß verpaßt“.  
Singspiel mit Viktor Litzke.  
Neul Ernst Walter, Humorist.  
Sonnt. 3 1/2: **Der Hausdrache.**

**Circus Busch**  
Tgl. 7.15. Sonntag und  
Mittwoch auch 3.  
Gastspiel **Sarrasani**  
Vorverkauf: Circuskasse  
und Warenhäuser Tietz

**Nelson-**  
**THEATER**  
am  
Kurfürstendamm  
7 1/2 Tägl. 7 1/2  
Die neue Revue  
**Total**  
**Kanoli**  
von Fritz Grünbaum.  
Musik von Rud. Nelson.  
Vorverkauf 1—6 Uhr  
an der Theaterkasse

„DIE TRIBÜNE“  
Charlottenburg, am Knie  
Direktor: Dr. Eugen Robert  
Täglich 8 Uhr abends  
**BUNBURY**  
Lustspiel von Oskar Wilde

**UFA**  
2. Woche  
7 und 1/2 9 Uhr  
**CABIRIA**  
Der Kampf um die  
Weltherrschaft  
2. Woche  
**Die heilige**  
**Simplicia**  
von Thea von Harbou  
Haupt-  
rollen: **Eva May**  
Alfred Gerasch  
2. Woche  
**Moj**  
von H. von Hoffenthal  
Regie: Rudolf Biebrach  
Hauptrolle:  
**Lotte Neumann**  
3. Woche  
**Whitechapel**  
Regie: E. A. Dupont  
Hauptdarsteller:  
**Mierendoff**  
Grit Hegesa  
**Martyrium**  
von Franz Rauch  
Regie: Paul Ludwig Stein  
Haupt-  
rolle: **Pola Negri**  
**Putschlied**  
Lustspiel von Erich Schön-  
felder und Tyll Uhl  
Regie: Erich Schönfelder  
Hauptrolle:  
**Ossi Oswald**  
**Die Dame**  
**in Schwarz**  
2. Joe Deeb's Film  
Regie: Victor Janson  
Joe Deeb's / Kurt Goetz  
5. Woche  
**Sumurun**  
Regie: Ernst Lubitsch  
Hauptrollen: **Pola Negri**  
**Jenny Hasselquist**  
Aus: Egonie Nissen  
**Paul Wegener**  
**Harry Liedtke**  
**Carl Clewing**  
Wochentags ab 7 Uhr  
Sonntags Beginn 4 Uhr

**Eröffnungs-**  
**Anzeige!**



Neu eröffnet ist die im  
Anschluß an meine Delikatessen-  
und Weingroßhandlung neube-  
gründete Feinkost-Weinstube  
**Friedrichstraße 152, Nähe**  
**Bhf. Friedrichstr.**

Speisen u. Weine  
werden laut Karte  
ohne Aufschlag  
zum Ladenpreis  
serviert.

**Weingroßhandlung**  
**Eberhard Schrauder**

Spezialität: Gänseleber-Pasteten en croûte mit Périgord-Trüffeln

**Schönheitstänze**  
**Lola Luban**  
**Roberta**  
**Jörgen**  
4-Uhr-Tee ♦ Tanzkabarett.

**Schau-Burg**  
Am Potsdamer Platz  
Königgrätzerstr.

Filmschau: Uraufführung.  
**Paul Meidemann**  
in  
**Er bleibt in der Familie.**  
Lustspiel in drei Akten.  
Fünfter Auslandsfilm:  
**Die am Wege sterben.**  
Ein Männerschicksal in fünf Abteilungen.  
Staatsanwalt Briand's Abenteuer.  
II. Episode:  
**Dem Wellengrab entronnen.**  
In den Hauptrollen: Lee Parry, Violette Na-  
pierska, Leo Scholz, Felix Hecht.  
Spielleitung: Richard Eichberg.  
Bühnenschau:  
Gastspiel  
**Wanda**  
**Treumann**  
in ihrem  
Filmschicksal:  
**Die Scheidungshe.**

**Admirals-Diele**  
im Admirals-Palast  
Nachmittags u. abends  
:: Konzert Makowsky ::

Theater a. Kottbus-Tor  
Tel. Moritzplatz 14814  
Täglich 7 1/2 Uhr und  
Sonntag nachm. 3 U.:  
**Elite-Sänger.**  
Vollständig  
neues Programm!  
Bildgen-Konzert.  
Vorf. 11-13, 4-6 Uhr

**Winter-Garten**  
Täglich 7.15 Uhr:  
**Variété-Spielplan**  
Rauchen gestattet!

Groß-Berlin Die rote Brücke.

Der sich auf billige Art einen ungewöhnlichen Kunstgenuss verschaffen will, der Jahre in den nächsten Tagen, wenn die Sonne noch scheint, am Spätvormittag mit der Hochbahn von der Bülowstraße nach dem Gleisdreieck. Im allgemeinen ist das Fahren in der Hoch- und Untergrundbahn ja keine besondere Freude, und außer den zum Teil hervorragend guten Plätzen, wie der Aitrampe mit dem Blick über der Heilmittelschule von Bernhard hat sie mit Kunst nicht viel zu tun. Aber das, wovon ich sprechen will, ist gar nicht in der Hochbahn zu finden, sondern nur von ihr aus zu sehen. Und wer nicht gerade Maler oder sonst Künstler ist, wird es vielleicht, nein, sicher, gar nicht bemerkt haben. Wenigstens sah ich kein Augenpaar, das den Einbruch, als bewußtes Erfassen, wiederlegte. Und doch war der Wagen voll besetzt.

Ich will nur gleich geizigen, daß auch ich nicht ganz von selber darauf kam und schiebe ein gut Teil der Urheberrechte den günstigen Umständen zu. Erstens stand ich zufällig an der linken Tür (von der Bülowstraße aus), und zweitens las ich in den „Impressionen“ von Walter Hasencamp gerade die Stelle, wo er die leuchtenden Farben Andalusiens in seiner Weise begeistert schildert, und endlich tauchte der Zug im gleichen Augenblick aus dem Dunkel des Durch-Hauses in die noch einmal unerbittlich hell herabstrahlende volle Mittagsonne, so daß ich unwillkürlich aufschauen und nachsehen mußte, ob da nicht in Wahrheit die eben beschriebene sphenische Sonne scheint. Und da ja, ich es denn:

Vom Schwarzgrau über alle Tönungen und Nuancen hin bis tief rotbraun und riegelgelb der Potsdamer Rangierbahnhof. Jede Kante der tausendfältigen edigen Formen der Bahnhöfe und Schuppen haarförmig und deutlich. Jede Spitze und jede Ecke mit einem tief-schwarzen Schlagschatten hinter sich, eine ungeheure, kräftig kolorierte moderne Radierung, wie sie Pennel oder Brangman in den amerikanischen und rheinischen Industriebezirken gezeichnet haben. Aber hoch über alledem: eine schmetternde Fanfare in Rot, Weinrot, Blutrot, Saffranrot, Brandrot, Fingerring, Purpurrot, in tollen Fegen und Fledern auf das harte Einseitige der Gitterbrücke des unfertigen Hochbahnsteiges geklebt; ein Säbelhieb in den blauen Himmel hinein! Der zweite Gitterbocken war schon fertig gestrichen, in Hellgrünblau, und auch er hob sich kräftig von dem dunkleren, mittagsblauen Himmel ab. Aber doch, als sollte er zu dem Blutrot der unfertigen Teile die Farbenleiter nach dem anderen Ende der Skala fortsetzen, um die Kraft der roten Fledern und Streifen durch den Gegensatz noch zu vermehren.

Die Farben leuchteten in der prallen Sonne so grell, daß alles andere daneben zunächst verschwand. Als dann der Zug in die Kurve vor dem Bahnhof Gleisdreieck einbog, bewegte sich etwas auf der obersten, breitt mit Rot beschmierten Trägerplatte der Brücke und fand dann plötzlich schwarz vor dem blaustrahlenden Himmel. Das war der Mann, dem die ganze Farbenherrlichkeit zu danken ist. Wie er so da oben stand, breitbeinig, das ganze riesige Gittergerüst als Sockel unter sich, die einzige dunkle Form inmitten von lauter Licht, scharfen Farben, schien jeder Raubvogel verloren, schien seine Silhouette etwas heroischer zu bekommen, zu einem Riesentier wirklicher Lebendgröße anzuwachsen.

Ebenso rasch, wie es aufgetaucht war, wurde das Bild von der Lokomotivhaube verschlungen. Wer es sich ansehen will, der steige in die Hochbahn und fahre von der Bülowstraße zum Gleisdreieck; nicht umgekehrt. Aber er tue es bald. Sonst wird das schöne lustige Rot übermalt und verächtet und der große Mann klettert wieder hinunter und alles wird, wie es vorher war.

Zwei Millionendiebstähle aufgeklärt. Die Täter verhaftet.

Der eifrigen Arbeit der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei große, raffiniert angelegte Diebstähle, bei denen den Dieben Wertgegenstände im Betrage von mehreren Millionen Mark in die Hände fielen, soweit anzuklären, daß die Täter verhaftet werden konnten. In beiden Fällen ist hervorzuheben, daß

es sich um Hausangehörige handelt, die ihre Kenntnis der Verhältnisse und der Gepflogenheiten von Bewohnern geschickt auszunutzen verstanden hatten.

Der mit Hilfe eines Dienstmädchens ausgeführte Millioneneinbruch am Kufürstendam, bei einer Geheimrätin Wagninck, ist jetzt völlig aufgeklärt. Die Kriminalpolizei erfuhr, daß in der Gegend des alten Westens ein junger Mann Anschlag an Mädchen der Lebewelt geschildert hatte. Dieser junge Mann, der bald als der 21 Jahre alte Kaufmann Kurt Müller festgestellt werden konnte, hatte eine Parierin gefunden in der Person eines 21 Jahre alten früheren Dienstmädchens Luise Kaminski, das aber schon seit längerer Zeit die Lebewelt spielte und Anstellung bei der Geheimrätin fand. Der Einbruch wurde an einem Sonntag verübt, als das Dienstmädchen allein zu Hause war. Die Kaminski und Müller behielten von den gestohlenen Sachen nur eine Handtasche mit kostbaren Juwelen für sich. Einen Teil davon verkauften sie in einem Lokal in der Kochstraße an einen früheren Arbeiter Paul Wan, der gewerdmäßig Pelzgeschäfte betrieb. Wan wiederum verkaufte diese Sachen an verschiedene Händler, bei denen sie noch beschlagnahmt werden konnten. Müller hatte sich seit dem Einbruch in der Wohnung seiner Eltern nicht wieder sehen lassen. Er hatte sich mit der Kaminski in der Georgenkirchstraße eingenistet. Da er aber noch mit dem Elternhaus in Telefonverbindung stand, gelang es, ihn nach einem Postamt zu locken, wo er verhaftet wurde. Bei seinem Verhör weigerte er sich entschieden, den Verbleib der Waare und den Aufenthalt seiner Helfershelferin anzugeben. Diese war, als Müller nicht wieder zurückkehrte, zu einem Kunstschleier „Terza Jod“ in der Friedrichstraße gezogen. Fahrbürobeamte stellten sie endlich nach tagelangen Operationen auf der Straße und nahmen sie ebenfalls fest. Die Schmuckstücke wurden bei einer Durchsuchung ihres Zimmers unter der Diele verpackt aufgefunden. Inzwischen waren auch die anderen Sachen zum größten Teil wieder herbeigeschafft und alle Beteiligten, im ganzen 10 Personen, hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

In einem der ersten Hotels Berlins, in der Nähe des Potsdamer Platzes, wurden, wie wir berichteten, am Sonntag, den 3. d. M., der dort wohnenden Filmhauspielerin Pola Negri kostbarer Schmuck und wertvolle Pelze gestohlen. Kriminalkommissar Gennat, der die Aufführung des aufsehenerregenden Diebstahls übernahm, kam nach dem Ortsbefund bald zu der Überzeugung, daß es sich nur um einen Dieb handeln konnte, der mit den Verhältnissen und den Gepflogenheiten der Filmhauspielerin genau bekannt gewesen sein muß. Der Verdacht lenkte sich auf den Stagenhausdiener Reureuther, einen Menschen, der früher schon einmal in den Verdacht des Diebstahls geraten war, dem aber damals nichts nachgewiesen werden konnte. Die Ermittlungen ergaben, daß er Beziehungen zu zwei Brüdern Otto und Karl Wehner hatte. Die beiden verkehrten in einem Lokal in der Köthener Straße, in dem viele Hausdiener und Keller der benachbarten Hotels verkehrten. Sie hatten dort die Bekanntschaft mit Reureuther gemacht und waren sich einig geworden, die Filmhauspielerin zu beschleichen. Der Diebstahl wurde planmäßig ausgeführt. Bevor die Waare jedoch zur Veräußerung der Sachen kam, war Kriminalkommissar Gennat mit seinen Beamten den Dieben auf die Spur gekommen und hatte sie festgenommen. Pelze sowie Schmuckstücke konnten wieder herbeigeschafft werden.

Gutachten über die neuen Nachbargemeinden. Der Oberpräsident hat von mehreren Seiten, Provinzial-Schulkollegium, Technischen Hochschulen usw. Gutachten eingefordert über die für den neuen Berliner Magistrat gewählten Nachbargemeinden Dr. Adler, Dr. Löwenstein usw. Diese Gutachten sollen als Grundlage für die Befähigung dienen. Vom Provinzial-Schulkollegium sind zwei Gutachten erstattet worden. Wie eine Korrespondenz wissen will, war eins von der Mehrheit gegen und das andere von der Minderheit für die Befähigung Dr. Löwensteins.

25-Pfennig-Kotzger in Berlin? Die Einzelhandels-Gemeinschaft Groß-Berlin hat bei dem Berliner Magistrat die Ausgabe von 25-Pfennig-Scheinen beantragt. Die Handelskammer zu Berlin hat zu dieser Frage dem Magistrat ein Gutachten erstattet, worin sie gleichfalls für die Ausgabe von 25-Pfennig-Scheinen seitens der Stadt Berlin eintritt. Es bestehen zwar die allgemeinen Bedenken gegen die Ausgabe von kleinem Papiergeld und insbesondere von solchem mit nur lokaler Geltung fort, indessen müsse der Mangel an Umlaufmitteln doch als das größere Uebel anerkannt werden. Dieser Mangel sei neuerdings noch dadurch vergrößert worden, daß die früher als Geld im Kleinverehr ausbildungsweise benutzten Postmarken zu 10 und 5 Pf. wegen ihrer verriemerten postalischen Verwendbarkeit weniger befreit

werden und dadurch auch für ihren Nebenzweck im Zahlungsverkehr weniger zur Verfügung stehen.

Bezirksbildungsamt. Am Sonntag, 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann im Zentral-Theater, Alte Jakobstr. 31/32. Eintritt 3,30 M. einschließlich Abschlussspende und Theaterzettel. Die Verlosung beginnt pünktlich 2 Uhr. Karten sind in haben: im Bureau des Bezirksbildungsamtes, Lindenstr. 3, 2. Hof IV, Zimmer 10.

Berliner Volks-Chor (Dirigent: Dr. C. Fander). In den Chorproben des Volks-Chors, die jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Aula des königlichen Gymnasiums, Elisabethstr. 57 (Nähe Alexanderplatz), stattfinden, werden noch Männer und Frauen mit guter Stimme, auch ohne Solistenstimme, aufgenommen. Der a cappella-Chor des Volks-Chors, der seine Übungen ebenfalls am Montag, 18. Oktober, abends, nimmt nur Mitglieder (Männer und Frauen) mit guter Stimme und Übung im Bom-Musik-Singen auf.

Groß-Berliner Parteinachrichten. Heute, 15. Oktober.

Schwarz, Stadtdirektionen Charlottenburg! Abends 6 Uhr im Sitzungszimmer 1 sehr wichtige Sitzung. Anwesenheit aller Mitglieder der Fraktion dringend erforderlich.

Jungsozialistische Vereinigung (S. F. D.). Ortsgruppe Sieders: 7 Uhr im Zimmer der Juristischen Sprachschule: Diskussionsabend. Ortsgruppe Lichterfeld: im Jugendheim, Köpenickerstr. 144: Vortragabend.

Morgen, 16. Oktober.

9. Kreis. Sitzung des Kreisvorstandes mit den Stadt- und Bezirksvereinigungen: 6 Uhr im Rathhausaal zu Sittenau. Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Wahlkreis Wedding. Bildungskommission und Abteilungsleiter: 8 Uhr bei Kersin, Köpenickerstr. 60.

Städt. Agitationsamt: Sitzung 8 Uhr bei Stenisch, Köpenickerstr. 60. Keine Mitgliederversammlung.

Jugendveranstaltungen. Heute abend 1/2 8 Uhr.

Zentraljugendheim, Lindenstr. 3: Guyton-Abend. Vortragsabend, Tisch-Straße, Schulte, Vortrag: „Ein Grenzgenosse“. Weib, Schaulocher, 132: Schach-Abend. Charlottenburg, Köpenickerstr. 4: Lesabend: „Bebel“. Gesundbrunnen: Mädchenabend. Mariendorf, Phyeum, Ringstraße: Lesabend. Moabit, Schule Waldenstraße: Mitgliederversammlung. Neukölln, Köpenickerstr. 33: Mitgliederversammlung. Köpenick, Schule Postenstraße, Diskussionsabend: „Ziele der Arbeiterjugend“. Prenzlauer Berg, 131: Generalprobe zur Herbstfeier. Petershagen-Friedrichsberg, Lokal Solrad, Hennickestraße: Diskussionsabend. Köpenick, Gemeindefabrik Kantonallee: Turnen und Mädchenabend. Köpenicker Vorstadt, Streiber Str. 41/42, Diskussionsabend: „Die gegenwärtige Jugendbewegung“. Tempel, Bahnhofstr. 15, Diskussionsabend: „Die bürgerliche Jugendbewegung“. Wedding, 30. Schule, Köpenickerstr. 60: Literarischer Abend. Weissenhof, Köpenickerpromenade 1: Herbstfeier und Mädchenabend.

Soabend, den 16. Oktober.

Abt. Niederschönweide im Restaurant „Loreley“, Berliner Str. 101: Herbstfeier mit auserwähltem Programm. Saalöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Teilnahmekarte 1,50 M. Abt. Mahlsdorf im Restaurant „Zu den Berliner Rathshausbären“: Herbstfeier mit auserwähltem Programm. Saalöffnung 6 Uhr, Eintritt 2 M. Arbeitgemeinschaft: Reinickendorf-Ort, Köpenicker, Niederschönhausen, Prenzlauer, Buchholz, Bernau im Restaurant „Schloß Schönhausen“: Herbstfeier mit auserwähltem Programm. Saalöffnung 5 Uhr, Anfang 6 1/2 Uhr, Teilnahmekarte 2 M. Abt. Neukölln. Der Bildungsausschuss im Jugendheim, Köpenickerstraße 52, beginnt erst am Donnerstag, 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr.

Sport.

Rennen zu Karfshock: Donnerstag 14. Oktober. 1. Junger Rennen (16 000 M., 1400 Meter). 1. Meisterin (Braun), 2. Margarete (Weiß), 3. Pastor (Ständer). Tot: Sieg 185:10, Platz 31, 10, 18. Ferner liefen: Dack (4), Ellen (5), Vitrol (6), Rosenkranz, Molter, Saloppe, Parfomania, Coranna, Kolorado, Belle. — 2. Preis von Färkenwäldchen (Ehrenpreis dem legenden Reiter und 15 000 M., 4200 Meter). 1. Malachit (Fhr. v. Berchem), 2. Veredur (W. Kelen), 3. Stürmer II (Krüger). Tot: Sieg 48:10, Platz 20, 30. Ferner liefen: Hofendahl (4), Sandale (5), Süderbühl (ausgedr.). — 3. Große Färdenrennen (Ehrenpreis und 60 000 M.). 1. Schwab (Weiß), 2. Eschlaron (S. Lehmann), 3. Behrllicht (Weiner). Tot: Sieg 18:10, Platz 13, 23, 30. Ferner liefen: Reulsh (4), Einbruch (5), Hartlein (6), Wan II (ausgedr.), Vulu (gef.), Rosenkranz, Widerstand (gef.) Einhart

Das Licht der Heimat.

89] Von August Hinrichs.

„Und Sie?“ sagte Truges zu Dierk. „Sie vergraben sich in ein Zimmer, außen Ihren Geist, martern Ihren Verstand mit Dingen, die für Ihr körperliches Wohl vollständig unnützlich sind. Etwas erreichen, streben — weiterkommen — o diese Mörder der Menschheit! Nein! Alles, was uns hegte und jagte, streifen wir ab an der Schwelle dieses Hauses, rein und winschlos tauchen wir in den göttlichen Frieden, in die himmlische Ruhe des Daseins.“

Er stand da, glücklich lachend, unbekümmert um alle Frieden — Ruhe — Dierk senkte tief auf. Der ungeheure Wille, der ihn durch diese langen Jahre vom Schloßlehrer bis in das fast absehbare Studium geführt hatte, wankte jäh. Ach, einmal Mensch sein dürfen, nur Mensch, nichts verlangen und hoffen, nur ausrufen und leben —

Da wurde er angeregt: „Nur immer herein, Herr Follers, Sie sind schon recht hier.“

Es war Truges, der ihn begrüßte und freudig ins Haus zog. Drinnen wurde geklopft und gehämmert.

Eine Hausglocke schellte und rief alle Hausbewohner zum gemeinsamen Essen in den großen Versammlungsraum. Dierk ließ sich mitziehen und sah zwischen den jungen Leuten. Er sah von dem prachtvollen Tafelort, er knackte Nüsse und sah lächeln Tranden. Dabei betrachtete er die Jünglinge, die harmlos und fröhlich plauderten. Lauter Handwerksgeiellen, Kaufleute und kleine Beamte — und doch zufriedener und glücklich. Verdienten sie nicht weit mehr Geld, als sie hier je gebrauchen konnten? Satten sie nicht recht, daß sie in fröhlicher Gemeinschaft ihre Jugend genossen, anstatt ohne Rast zu streben nach Stellung und Reichtum? Ach, wozu brauchten sie das, da sie glücklich waren? Köstliche, sorglose Jugend, und was hatte er daraus gemacht? Einen harten Kampf ums Dasein, ein einziges eisernes Streben, das ihn rastlos weiter trieb. Er war müde, so müde! Da schreckte er auf, Truges schlug ihm lachend auf die Schulter: „Und Sie, wollen Sie immer noch weiterwackeln im Strudel, lockt es Sie nicht, hier Anker zu werfen im Hafen des Friedens?“

„Ja — ja!“ sagte er nachdenklich. „Sie haben wohl recht.“ „Also wollen Sie?“ rief Truges erfreut. „Sie sollen das

beste Zimmer haben, und wie eine Mutter will ich für Sie sorgen.“

Mutter — da sprang Dierk auf. Daß er die hatte vermissen können!

„Lieber Truges — ich darf nicht — ich habe Pflichten.“

„Das Pflichten — Rechte hat der Mensch, nur Rechte. Wer wollte ihn zwingen?“

„Ich selbst!“ Und als Truges ihn fragend ansah, senkte er den Kopf: „Ja, ich selbst — — — ich muß!“

So verließ er das Friedenshaus und die Jugend.

In der Fabrik ging etwas vor.

Es war wie das heimliche Grollen in der Tiefe des Meeres vor dem Sturm. Das Werk hatte gewaltige Aufträge, neue Abteilungen wurden eingerichtet, und Dierk, der bisher einem älteren Ingenieur zur Hilfe zugeeilt war, bekam jetzt selbst eine leitende Stelle. Das machte ihn stolz. Er trug den Kopf wieder hoch, und auch die Arbeiten zu Haus glückten ihm mehr und mehr. Er lächelte über Truges, den er gelegentlich traf und der begeistert vom Friedenshaus berichtete — er konnte wieder arbeiten. Und wie er zu Hause unermüdet an seinen Zeichnungen sah, so ädante er sich auch in der vielseitigen Arbeit am Tage keine Ruhe. Wie wohl tat ihm die Rüst der Räder und Riemen — das war sein Element.

Der Werkmeister, dem er die Entwürfe und Arbeitszeichnungen auseinandersetzte, hatte Achtung vor seinem Können; aber er schüttelte oft den Kopf über ihn, wenn er Leistungen von den Arbeitern verlangte, die kaum zu erreichen waren. War das denn noch ein Mensch, dieser junge Herr? Nichts als Arbeit und wieder Arbeit hatte der im Kopf.

Und dabei sumnte und surrte es heimlich in der Fabrik — aber ein anderes Summen und Surren als das der Räder war es. Die Leute stellten die Köpfe zusammen. Als Dierk einmal dem Werkmeister für eine eilige Arbeit eine sehr kurze Zeit bis zur Lieferung nannte, zuckte der die Schultern: „Das wird nicht gehen!“ „Worum nicht?“ beehrte Dierk auf und rechnete ihm vor, wie es gerade noch zu schaffen wäre, wenn jeder Arbeiter nur anstrengt am Werk sei.

„Ja.“ sagte der Alte, „wenn, aber ich fürchte —“

„Das ist nichts zu fürchten.“ „Gnutt Dierk ihm das Wort ab, „das ist selbstverständliche Pflicht.“

Der Meister sah ihn an, wiegte den großen Kopf und ging schweigend an seine Arbeit. Er wußte, was dies heimliche

Flüstern, dies verstoßene Veraten, dies ganze Klammern und Grollen in der Fabrik zu bedeuten hatte. Er wußte, da war eine Macht am Werk, die alle Lieferungsfristen unvertäglich würde, wenn sie überhand nahm.

Eines Abends bekam Dierk Besuch. Dörner stürzte ins Zimmer, warf sich nach der ersten Begrüßung flüster in einen Stuhl neben Dierks Reichentisch und sah ihn eindringlich an.

„Dachte ich mir's doch —“ sagte er, „da sitzen Sie und zeichnen, jetzt, heute, in diesem Augenblick, da sich unser Schicksal entscheidet!“

Dierk sah ihn verständnislos an. Dörner schlug mit der Faust auf den Tisch: „Sie wissen nicht einmal? Ja, sind Sie denn blind gewesen?“

„Was ist los?“ fragte Dierk ruhig. „Heute abend fällt die Entscheidung, in einer Stunde ist sie da!“

„Welche Entscheidung?“

„Der Streik!“

„Was geht mich Ihr Streik an, ich arbeite!“

Da sprang Dörner auf und faßte ihn am Arm: „Sie werden nicht arbeiten! Täuschen Sie sich nicht. Die ganze Arbeiterkraft erhebt sich — die gesamte ungeheure Masse. Alle Fabriken stehen morgen still — alle!“

„Nunere nicht!“

„Auch die — die gerade. Die soll den Ausschlag geben!“

„Das ist nicht wahr, kann nicht wahr sein!“

„Aber es wird wahr! Und Sie — Sie müssen uns helfen!“

„Das ist ja Wahnsinn!“ Er wehrte ab, aber Dörner sprach weiter: „Sie gehören zu uns! Sie kommen nicht los von der Masse — Sie waren ja selbst Arbeiter. Ihre Brüder sind das — Ihr Blut ist das, diese getretene und verachtete Masse — O, arbeiten Sie sich nur heraus, ausßen Sie, schafften Sie, — Sie kommen doch nicht los! Oder können Sie vergessen, daß man Ihre besten Jahre vergraben hat in Fabrikmauern, daß Ihre Jugend, Ihre Freude am Leben da gemordet ist —? O, Sie waren einmal Kind, können Sie vergessen, daß die Fabrik Ihre Jugend verschlungen hat, daß Sie einmal frei waren, frei! Ah — wissen Sie denn überhaupt noch, was das ist, frei sein?“

Er hielt Dierk noch immer am Arm, er hämmerte ihm die Sache gleichsam ins Gesicht, er rüttelte seine Erinnerungen nach, vertiefte sein Gewissen auf und hand vor ihm von Leidenschaft durchbebt und mit glühenden Augen, als Räder, (Forti. folgt.)

1. Capitan (7). — 4. Leppert-Schl.-Hagrennen (Hren... 113-10 Platz 45. 30. ... 11-12. 5-7. ...

Der Jockey Schatz brach sich bei seinem Sturz einen Arm und ein Schienbein, während der Jockey ... Die Märkische Spielvereinigung hat im letzten Jahre eine feste Entwicklung erfahren. ...

Arbeiter-Radsportklub ... 17. Oktober, mittags 1 Uhr: ... Vorträge, Vereine und Versammlungen. ...

Reizrasenband Groß-Berlin S. P. D. ... Franz Knoche ...

Defenimachung. Die von mir angeführte ... Aufgebot. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß ...

Platin-Gold-Silber-Doublebruch und Sachen. Perlen, Brillanten und goldene Uhren. alte Münzen u. Münzensammlungen. kauft zu nie wiederkehrenden Preisen. Juweller Krause, Berlin N, Gartenstr. 105-6

Zahle die höchsten Tagespreise. Gold: von 9 bis 34 Mark pro Gramm. Silber: von 90 Pf. bis 1,20 Mk. pro Gr. ...

Spezialarzt Dr. Haedicke. ...

Spezialarzt Dr. Scheinas. ...

Förder-Brauntholen. hochwertiges Material. ab Reinheitsgrad ...

pflanzlichen Öle. Limonaden-, Selterwasser-Geschäft. mit gutem Absatz von solventem Fachmann per sofort oder später zu kaufen gesucht ...

Wein-Groß-Handels-Haus J. F. Rauch. ...

Stagengehäft. ...

Spezialarzt Dr. Schellnas. ...

Spezial-Arzt G. Kirchner. ...

Reklame-Angebot! Eichen-Schlafzimmer. ...

Havana-Haus. ...

Speisezimmer. ...

Dr. med. Grüterling. ...

Kupfer. ...

Spezial-Beih-Ischias. ...

Herrenstoffe. ...

Alaskafüchse. ...

Rentenhaus. ...

Kreuzfuchs. ...

Achtung! Fahrradhandler!!! ...

Schreibmaschinen, Büromöbel. ...

20 erstklassige Personen- und Lastautos. ...

Staubend billige Lederpreise. ...

Kreuzfuchs. ...

Kreuzfuchs. ...

Sealmantel. ...

Sealmantel, Kreuzfüchse. ...

Altmetalle. ...

Arthur Fabian Bankgeschäft. ...

Rentenhaus. ...

Kreuzfuchs. ...

Boichränderzen. ...

Perser Teppiche. ...

Uteingeführte Firma der Maschinenbranche u. Gießerei im Borortort sehr zu verkaufen. ...

Arthur Fabian Bankgeschäft. ...

Rentenhaus. ...

Kreuzfuchs. ...

Kupfer, Messing, Zinn. ...

Bräutleute. ...

Bekanntmachung! Außerordentlich preiswert. ...

Arthur Fabian Bankgeschäft. ...

Rentenhaus. ...

Kreuzfuchs. ...

Wer will. ...

Papiergeschäft. ...

Bekanntmachung! Außerordentlich preiswert. ...

Arthur Fabian Bankgeschäft. ...

Rentenhaus. ...

Kreuzfuchs. ...





Ich hab's erkannt u. glaub  
es feste: Zum Putzen ist

**Urbin**  
das Beste!

Schuhputz „Urbin“ überall zu beziehen!  
Fabrik: Urban & Lomm, Charlottenburg

**B. FEDER**  
Brennenstraße 1 | Kolbener Damm 100  
Frankfurter Allee 350 | Charlottb., Scharrenstr. 5

**Damen- u. Herren-Konfektion**  
in grosser Auswahl  
Kostüme in Kammingara, moderne Form.  
Ulster, Strick- u. Flauschjacken.  
Mantelkleider, Kleider i. Seide u. Wolle  
Röcke, Blusen in Seide, Crêpe de Ch. u. etc.  
Pelzkragen, Pelzmuffen  
Kreuzstiche.

**Herren-Ulster und Paletots**  
Herren-Anzüge, einzelne Hosen  
Garschen-Konfektion  
Auf Wunsch Zahlungsanleiherung

**Seifenriegel**  
von 3,75 Mark an. Billigste Bezugsquelle.

Fabrik-Kontor Kiwi & Co., Zimmerstraße 77

**MÖBEL**

günst. Einkauf  
Speise-  
Herren-  
u. Schlaf-  
Zimmer  
Küchen  
sowie  
**Einzel-Möbel**  
zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen.  
**S. Dorn,** Weinmeister-  
straße 9  
(Ecke Alte Schönhauser Str.)

|| Kupfer  
|| Messing  
|| Blei  
|| Zink  
|| Zinn usw. ||  
zahlt die allerhöchsten Preise

**Schweize-Keller**  
31 Strausberger Str. 31

**Infolge  
der zu erwartenden  
Preissteigerungen**

haben wir uns rechtzeitig ganz bedeutende Mengen von erstklassigen Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder zu außergewöhnlich billigen Preisen gesichert, die täglich neu hereinkommen. — Wir sind dadurch in der Lage, bis auf weiteres noch zu sehr vorteilhaften Preisen zu verkaufen, und empfehlen unserer verehrten Kundschaft, den gegenwärtigen sowie den etwa bald eintretenden Bedarf möglichst schon jetzt einzudecken, da nach besten Informationen auf unseren Einkaufsreisen mit neuen Preissteigerungen für Schuhwaren zu rechnen ist.

**Stiller**

**Jeder staunt**

über die billigen Preise meiner

**MASS  
GARDEROBE**

aus besten Friedensstoffen in erstklassiger Ausführung und tadellosem Sitz

**Anzüge**  
M. 600 / M. 775 / M. 950  
**Ulster und Paletots**  
M. 750 / M. 875  
**Hosen**  
M. 210 / M. 350

**Maßschneiderei  
Kurzberg**  
Oranienstraße 1691  
zw. Moritz- u. Oranienpl.

**Herrenstoffe,**  
reichhaltige Auswahl, Billigste Bezugsquelle für Dänker und Deutsche. **S. Jufobowicz,**  
Neur-Friedrichstr. 75. 1905b

Deutsche u. echte  
**Teppiche  
Teppiche  
Teppiche**  
preiswert bei

**Leiser  
Leiser  
Leiser**

Teppich-  
Spezialgeschäft  
**Eutherstr. 27**  
Ecke Mottstraße.  
Ein Beispiel:  
Handgeknüpte  
**Smyrna**  
schwerste, hoch-  
lor, reine Qualität:  
ca. 200x300 2500  
ca. 250x350 3400  
ca. 275x375 4000  
ca. 300x400 5000

**Ja so 3 wie die drei...**

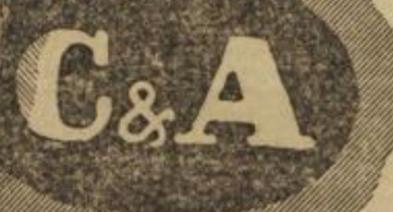


Die finden Sie bei uns in Hülle und Fülle. — Schöne mollige Wintermäntel, die den Körper warm halten und durch die Pracht ihrer Aufmachung und Güte ihres Stoffes Auge und Herz erfreuen. Und dabei zu unseren immer wieder Staunen erregend niedrigen Preisen

**1. Jugendl. Wintermantel**  
aus vorzüglicher, flauschartiger Ware, in feinen blau- und grünlichen Färbungen, äußerst feich und sehr kleidsam mit schmucker, andersfarbiger Paspelgarnierung **290.-**

**2. Hochmodern. Mantel**  
in hervorragend guter Verarbeitung aus dem so beliebten, molligen Flausstoff mit dezenten Karos. Ein sich weichanscheinender, hochstilbarer Kragen, hübsche, bequeme Taschen und eine Metallnähle am Gürtel stieren ihn **360.-**

**3. Fesche Sport - Jacke**  
etwas wirklich Gediegenes aus besonders solidem, kräftigen einfarbigen Stoff in verschiedenen modischen Farben vorrätig. Der entscheidende, Hals und Brust umschmelnde Schal ist mit passend abgetönten Tuchstreifen geschmackvoll garniert **149.-**



**Königstraße 33 Chausseestraße 113**  
Am Bahnhof Alexanderplatz Beim Stettiner Bahnhof



# Billige Lebensmittel

soweit Vorrat

1918 er <b>Bockenheimer Naturrotwein</b> 1/1 Fl. 9,75 10 Fl. 95,00	1918 er <b>Edenkobener</b> 1/1 Fl. 14,50 5 Fl. 70,00
--	--

Neue Konserven.	Wurstwaren.	Käse.	Kolonialwaren.
2 Pfd.-Dose Stangenspargel extra stark . . . . . 17,00 Stangenspargel mittelstark . . . . . 13,75 Stangenspargel dünn . . . . . 11,00 Brechspargel stark . . . . . 14,00 Brechspargel mittelstark . . . . . 13,00 Brechspargel dünn . . . . . 10,50 Junge Erbsen mittelfein . . . . . 9,75 Junge Erbsen . . . . . 7,95 Suppen-Erbsen . . . . . 6,75 Gemischtes Gemüse . . . . . 9,00 Junge kleine Karotten . . . . . 7,50 Junge Schnitt- u. Brechbohnen . . . . . 6,25 Junge Wachsbohnen . . . . . 7,50	Feine Leberwurst Prima . . . . . Pfd. 19,75 Landleberwurst Prima . . . . . Pfd. 19,60 Fleischwurst Prima . . . . . Pfd. 23,00 Ziegen-Jagdwurst . . . . . Pfd. 10,00 Ziegen-Wiener-Würstchen . . . . . Pfd. 12,00	Landkochkäse . . . . . Pfd. 6,70 Landkäse . . . . . Pfd. 6,70 Tilsiter Käse . . . . . Pfd. 9,— Holländer Käse . . . . . Pfd. 18,— Edamer Käse . . . . . Pfd. 18,—	Prima Tafelreis . . . . . Pfd. 5,75 Trockenmilch . . . . . Pfd. 11,— Viktoria-Erbsen . . . . . Pfd. 3,25 Erbsen, halbe geschälte . . . . . Pfd. 2,95 Erbsenmehl . . . . . Pfd. 3,25 Haferbackmehl . . . . . Pfd. 3,50 Maisgries . . . . . Pfd. 3,75 Backpflaumen . . . . . Pfd. 5,50 Backobst . . . . . Pfd. 6,50 Kunsthonig . . . . . 1 Pfd.-Paket 7,20 Pflaumenmus . . . . . Pfd. 3,95 Dänische Sahne . . . . . Dose 6,— Preißelbeeren gesüßt . . . . . Pfd. 5,50
	Wild und Geflügel.	Fische.	
	Junge Gänse . . . . . Pfd. 10,80 Junge Enten . . . . . Pfd. 10,50 Hühner junge und alte . . . . . Pfd. 10,00 an Kaninchen gestreift . . . . . Pfd. 8,75 Junge Tauben . . . . . Stck. 7,50 Junge Krickenten . . . . . Stck. 6,95	Lebende Karpfen . . . . . Pfd. 13,— " Aale . . . . . Pfd. 18,— Cabliau ohne Kopf in ganzen Fischen . . . . . 3,40 Frische Bratflundern . . . . . Pfd. —,70 Große Vollheringe . . . . . Stück —,75 Bücklinge . . . . . Pfd. 5,80	

## HERMANN

Leipziger Straße, Alexanderplatz  
Alleiniger Vorverkauf für Zirkus Sarrasani

### Drei preiswerte Mollige Wintermäntel

-warme gute Stoffe-  
helle u. dunkle Farben  
elegante Formen

**425. 590. 775.**

**Strick-Jacke** helle und dunkle Streifen-Muster. **275.**

In der Wohlfeilen Abteilung Wintermantel gute solide Stoffe in vielen Farben **145.**

**R. M. Maassen G. m. b. H.**  
Oranienstr. 165 Leipzigerstr. 42

### Der neueste

Modernste Schöpfung unserer Kleiderwerke  
fertig und nach Maß

Raglans, Schlüpfer, Sportulster und Anders Fassons fertig **550**  
M. 1200, 1000, 850, 750, 650 u.  
Palcots aus hochfeinem Friedensmaterial. M. 1200, 1000, 900, 700, 650 und **550**  
Anzüge aus erstklassigen Stoffen. M. 1400, 1250, 1100, 950, 790, 650 und **600**  
Culaways u. Westen in nur guter Qualität. M. 900, 800, 725 und **575**  
Hosen in vornehmen Streifenmustern, Cheviot und Kammeres. M. 425, 375, 290, 230, 170, 150, 125 **90**  
Gummimäntel mit Fassung und hochgeschlossen, mit und ohne Gürtel. M. 1200, 900, 790, 690, 590 und **425**

Nur eine Verkaufsstelle **BaerSohn** Keine Filialen mehr  
Nur Chaussee-Straße 29-30 Nur

Sieben erschienen:

### Die Kommunistische Internationale

Organ des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale.

Nummer 7/8.

Aus dem Inhalt: Z. Höglund: Wenn die Toten erwachen. / N. Lenin: Die Wahlen in die Konstituante und die Diktatur des Proletariats. / L. Trotzki: Jean Longuet. / E. S. Pankhurst: Italien und die Revolution. / G. Zyperowitsch: Die Internationale der Gewerkschaften. / J. Sadoul: Aufruf an die Arbeiter und Bauern Frankreichs. / A. Rosmer: Der Arbeiterkongress in Glasgow. / S. J. Rutgers: Amerika und die russische Revolution. / K. Geyer: Die Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands und die Diktatur des Proletariats. / G. Sinowjew: Die sterbende und die emporsteigende Internationale. / J. Reed: Die revolutionäre Bewegung in Amerika. / K. Arbori-Ralli: Die sozialistische Bewegung in Rumänien. / J. Marschlewski (Karski): Polen und die Weltrevolution. / W. Milutin: Zwei Jahre ökonomischer Diktatur des Proletariats in Rußland. / A. Lunatscharski: Die Sowjetmacht und die Denkmäler des Altertums. / M. Gerki: Die Internationale der Intellektuellen. / Korrespondenzen der „Kommunistischen Internationale.“ / Dokumente der Internationalen Kommunistischen Bewegung. / Von der Tätigkeit des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale. / Helden und Märtyrer der proletarischen Revolution. / Aus der internationalen kommunistischen Presse. — Berichte und Chronik  
**275 Seiten. . . Preis 6.— Mark.**

Auslieferungsstelle für Deutschland:  
Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg.

**Hochelegante Anzüge**  
Qualitätsstoffe, feine Zusätze, fertigt infolge besonders günstiger Stoffpreise jedes Stücker für 800 und 900 Bl.  
Werkstatt Turm, direkt am Alexanderplatz, Dienststraße 25 I.  
Referenzen aus ersten Kreisen! Lieferant d. Beamtenvereine, 10—7.

**Pistolen**  
aller Art aller Art  
kauft zu höchsten Preisen  
W. DIEFKE, BERLIN,  
Kommandantenstr. 36.

**Verfertepich,**  
Klavier oder  
Stuhlflügel  
bringend gerichtet  
Herer, Ballustr. 89  
Rurl. 9104.

**Möbelfabrik Rob. Seelisch, Berlin O, Rigauer Str. 71-73 a**  
Gegründet 1878  
3-Zimmer-Einrichtung mit Küche  
Schlafzimmer, echt Eiche  
1 Bettbank mit Fac.-Spiegel  
2 Bettstellen  
1 Waschtisch m. Fac.-Spiegel  
2 Nachttische m. echl. Marmor  
2 Patentstühle  
Speisezimmer, echt Eiche  
1 Dilett  
1 Anrichte  
1 Tisch  
6 Stühle mit echt Leder  
Küche, weiß lackiert  
1 Büfett, 1 Rahmen  
1 Tisch, 2 Stühle  
1 Kohlenkasten  
1 Handtuchhalter  
4165 Mark  
5550 Mark  
4770 Mark  
500 Mark  
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet!  
Versand nach allen Plätzen Deutschlands.  
Gekaufte Möbel können kostenlos lagern. — Nehme Kriegsanleihe in Zahlung.

Sieben erschienen im Verlag der Kommunistischen Internationale:  
**Klara Zetkin: „Der Weg nach Moskau“**  
31 S. (20235\*) Preis Mk. 1.—

**Arbeitskleidung + Berufskleidung**  
kaufen Sie am besten und billigsten in dem größten Spezialgeschäft von  
**Kohnen & Jöring, Berlin**  
Alexanderstr. 12 Rosenthaler Str. 53 Landsberger Allee 148 Neukölln, Bergstr. 61

Sinowjew spricht.

Dittmann (fortfahrend):

Der Ausschluß von Persönlichkeiten, der verlangt wird, bedeutet doch einen Ausschluß bestimmter Richtungen, bedeutet also Zerstückelung der Partei. (Sehr richtig!) Die Schlämmer unter den Befürwortern der Bedingungen meinen, daß sie den Namen Unabhängige Partei beibehalten können. Da werden sie sich aber lächerlich, wir sind die Unabhängige Partei Deutschlands, und wir werden es bleiben. (Beifall rechts.) In dem Entscheidungslampf gegen den Kapitalismus wird nicht die U. S. P., sondern die U. S. P. die Führerin und Bannerträgerin des deutschen Proletariats bleiben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall rechts. Zurufe links. Minutenlang tosender Lärm.)

Stoedter:

Grüppchen, Hüterding und seine Freunde haben den Marxismus herfalscht. (Unruhe rechts.) Wir sind der Ansicht, daß in der Dritten Internationale nur die wahrhaft revolutionären Parteien sein sollen. (Beifall links.) In der heutigen Periode wäre zu einer Vereinigung der Proletarier aller Länder Vorbereitung die Vereinigung der Proletarier der einzelnen Länder. (Unruhe und Lärm. Viele Delegierte springen auf. Lebhafter gestikuliert bestig. Der Lärm steigert sich, und erst nach längerer Zeit gelangt es dem Vorsitzenden, die Ruhe wiederherzustellen.) Der Redner fortfahrend: Wir haben heute eine Situation, die unbedingt zu einer großen Aktion führen muß.

Die Zeit der sozialistischen Revolution ist gekommen.

(Beifall links.) Der Redner wendet sich dann gegen Ledebours Ablehnung des Terrors, um weiter gegen die Meinung Dittmanns zu polemisieren, daß man Gewalt nur im Verhältnis zur Gegenseite anwenden muß. Redner verteidigt dann die Anwendung des rücksichtslosen Terrors in Rußland und gelobt, daß die deutsche Revolution in ähnlicher Situation

die gleichen Mittel anwenden

wird, was fürmischen Beifall links hervorruft. Ganz entschieden verwahrt sich Stoedter gegen die Bezeichnung als Kriegserklärer. Er wird sich nicht abhalten lassen, für den Sieg des revolutionären Proletariats, für den Sieg des Sozialismus zu kämpfen. (Lebhafter Beifall links und auf den Tribünen.)

In der Nachmittags-Sitzung erteilt der Vorsitzende Befehl dem russischen Vertreter Sinowjew das Wort. Als Sinowjew das Rednerpult besteigt, bringt Adolf Hoffmann ein Geschrei auf die Dritte Internationale aus, das mit heulendem Jubel aufgenommen wird.

Sinowjew:

Ich begrüße das deutsche Proletariat, so dem wir so viel gelernt haben. (Beifall.) Wir vergessen nicht die herrlichen Kämpfer Wedel und Dieblich. Wenn aber gesagt wird, wir seien hochmütig, daß wir von anderen Genossen nicht mehr lernen wollten, dann sage ich, so dumme sind wir nicht. (Beifall.) Der heutige Parteitag erinnert mich sehr an die Parteitage, die wir abgehalten haben, als wir noch mit den Menschewiki eine Gemeinschaft bildeten. Die Menschewiki sind ebenso international wie die Bolschewiki. Wir müßten auch genau entscheiden, entweder für den Bolschewismus oder für den Menschewismus. Es sind in der U. S. P. zwei Tendenzen, die bisher unter einem Dache wohnten. Diese zwei Tendenzen heißt man Reformismus und Kommunismus. (Protz rechts.) (Noch etwas gewendet.) Wenn Sie sich nicht als Kommunisten fühlen,

was suchen Sie dann in der Kommunistischen Internationale?

Wir finden nicht reich, weil die verfluchte bürgerliche Ideologie in unseren Köpfen noch zu stark ist. (Beifall links.) Sehen Sie sich Willeran an, den ehemaligen Sozialisten, er steht an der Spitze des reaktionären Staates der Welt. Wer steht an der Spitze der schwedischen Regierung? Der Menschewiki Branting. Wer hat in Deutschland die Bourgeoisie gerettet? Es waren die Menschewiki, die Sozialverräter. (Lebhafter Beifall links.) Wer reiste in Italien die Launzoise? Die verräterischen Menschewiki, dieser räuberische Teil der Arbeiterklasse. Die heutige Frage ist die Frage der Revolution, ist die Frage des Sozialismus. (Tosender Beifall.) Niemand wird behaupten, daß die Revolution gleich oder in ein paar Jahren fertig wird. Das wäre nur ein Scherz. Niemals haben wir von Ihnen gefordert: Macht die Revolution morgen! Aber die Weltrevolution muß propagiert und vorbereitet werden. Das ist die Aufgabe der Kommunisten. Die ökonomischen Vorbedingungen sind in Deutschland und in ganz Westeuropa da. Das ist bei Ihnen nur Furcht, wenn Sie immer auf die Notwendigkeit der Erhaltung der Produktion hinweisen. Nicht Furcht im gewöhnlichen Sinne. Sie verneint, Hunger und Vertilgung aufhalten zu können. Ihr Verneint, zu dem russischen Ufer vorübergehen zu können, das dem Genossen Dittmann so in die Knochen gefahren ist. Aber ich meine, bei euch wird alles leichter gehen als bei uns, wie wir gegen die ganze Welt kämpfen müssen. Welche Produktion wollt ihr denn erhalten? Die sozialistische oder die kapitalistische? Wollt ihr zunächst wieder den Kapitalismus auf die Füße stellen oder wollt ihr als wahrhaftige Sozialrevolutionäre eintreten für das Proletariat? (Tosender Beifall links.) Wir haben uns auch nicht gedacht,

daß alles so schrecklich werden würde, daß man so leiden muß,

bei uns aber konnte es nicht anders kommen, weil wir vom Kapitalismus alles mit Blut bejubelt erhalten haben. Wir haben geglaubt, daß alles gut und schön werden würde. (Zuruf rechts: Das haben wir nicht geglaubt!) Der Antrag hat den Sozialismus 50 Jahre früher gedreht, darum befinden wir uns jetzt in so fürchterlicher Lage.

Zeigen Sie uns einen anderen Weg, und wir werden die ersten sein, die ihn betreten. (Beifall.) Ich sage nochmals, die ökonomischen Vorbedingungen für eine proletarische Revolution sind da. In Ihrer Resolution warner Sie arginal vor der Zerstückelung der Gewerkschaftsinternationale. Vergessen Sie denn, daß die Gewerkschaftsinternationale ein Stück der zweiten Internationale, ja diese Internationale selbst ist? Ich behaupte, daß die Antiradikale Gewerkschaftsinternationale das letzte Bollwerk der Bourgeoisie ist. Legten und ... sind Zeichen des Kapitalismus. (Der Lärm steigert sich zum Tumult. Lebhafter Beifall links.) Diese Gewerkschaftsinternationale ist ein Strich um unseren Hals. Wenn Sie eine gelbe Gewerkschaftsinternationale

unterstützen, dann unterstützen Sie direkt die Konterrevolution. Diese gelbe Internationale ist die stärkste Waffe im Kampfe gegen uns (Die Abgeordneten der Rechten springen voll Wut gegen die Linke vor, alles schreit durcheinander. Die Führer der Rechten verlangen vom Präsidenten, daß er den Referenten zur Zurücknahme dieser Veleidigung zwingt. Zurufe von der Tribüne: Maus mit den Verrätern, raus mit Dittmann. Der Tumult artet immer mehr aus. Es droht schon Handgemenge. Als der Präsident bittet, den Referenten aufsprechen zu lassen, wird er stürmisch unterbrochen: Erst predigen! Adolf Hoffmann und Däumig bemühen sich, die Linke an Tätlichkeiten zu verhindern. Crispian erregt das Wort und verteidigt die Gewerkschaften. Der Präsident bittet nochmals, den Redner anzuhören. Endlich gelingt es dem Referenten, fortzufahren.)

Ich bin überzeugt, daß ihr in einem halben Jahre einsehen werdet, daß die Antiradikale Gewerkschaftsinternationale Konterrevolutionär ist. (Gewaltiger Tumult und Widerspruch rechts.) In Italien haben wir eine proletarische Revolution gehabt und sie wird siegen. Die englische Arbeiterklasse, die bisher nie revolutionär war, wird jetzt endlich auch ein Faktor in der Arbeiterbewegung. Crispian erhebt Einspruch gegen diese Veleidigung der englischen Arbeiterklasse. Das ist Unsinn, das ist keine Veleidigung. Vor kurzem war in England der erste Sowjet gebildet, und nur, weil Menschen wie Führer waren, kam es nicht weiter. In Ländern wie die Vorkantländer haben die Kommunisten die Revolution auf legalem Wege, und ich habe die Hoffnung, daß in Deutschland die Revolution nicht tot ist, sondern fortschreitet bis zum Sieg. (Tosender Beifall.) Darum brauchen wir eine Internationale, die auf die internationale Weltrevolution hinweist.

(Lebhafter Beifall.) Sie wollen eben nicht diese Weltrevolution, und es ist Ihre Last, das zu verschweigen. (Entrüstungszurufe rechts: Lüge! Entstellung! Große Unruhe.) Auch in der Frage der Demokratie müßt ihr uns offene Antwort geben, die vermissig ich noch immer. (Zuruf: Inerth!) Genosse Dittmann hat gesagt, daß die Demokratie nach der Heberpannerscheidung der Diktatur wieder existieren müsse. Wäber aber stand die U. S. P. auf dem Boden der formalen Demokratie. (Lebhafter Widerspruch.) Das spricht Kautilj auch ganz offen aus, und er ist ein Heißer Wortführer der rechten U. S. P. (Widerspruch rechts.) Lippenbekenntnisse zur Diktatur sind lächerlich. Es handelt sich heute um die Sowjetform,

die wir geschaffen haben. Wenn die deutsche Arbeiterklasse eine andere Form schafft, so werden wir das begrüßen, aber bisher ist die russische Sowjetform die gegebene Form der Diktatur des Proletariats. (Tosender Beifall.) Und gerade in dieser Hauptfrage sind wir durchaus verschiedener Meinung. Man kann sagen, was man will, es handelt sich um diese grundlegende Frage und nicht um die Auslegung der 21 Punkte, um ein paar Bedingungen mehr oder weniger. Wenn wir solche Verdrer sind, wie es Genosse Dittmann hingestellt hat, dann ist es gleich, ob es ein paar Punkte mehr sind. Dann braucht er uns aber auch nicht zu begrüßen, denn

Verdrer begrüßt man nicht.

(Lebhafter Beifall.) Wir wissen auch, daß man nicht von Moskau aus kommandieren kann; hier in Halle wird die Entscheidung getroffen, ob Deutschland eine Revolution macht oder nicht! (Tosender Beifall links.)

Auch in der Nationalitätenfrage trennen uns gewichtige Meinungsverschiedenheiten. Die zweite Internationale konnte nur Mitglieder weißer Farbe. Für uns gibt es das nicht. Wir nehmen alle auf. (Zuruf rechts: Nur keine Antiradikale!) — Heiterkeit.) Die Weltrevolution ist unmöglich, wenn man auf Asien und Afrika verzichtet. Wir dürfen nicht vergessen, Europa ist nur ein Teil der Welt, aber es geht um die Weltrevolution. Das hat besonders Salu bewiesen. Es ist nicht nur eine proletarische Bewegung, sondern eine

aller unterdrückten Völker.

Wir haben das Wort von Marx erweitert und sagen: „Proletarier aller Länder und unterdrückten Völker der ganzen Welt vereinigt Euch!“ (Tosender Beifall.) Redner wendet sich dann erneut gegen den Vorwurf, die europäische Arbeiterschaft kommandieren zu wollen und verteidigt das

Bündnis mit Cuxer Pascha

als eine Notwendigkeit, da die Anhänglichkeit der asiatischen Völker an ihn so groß sei, daß man ihm Blumen darbrachte und seine Füße küßte. (Lärm rechts. — Zuruf: Opportunismus!) Redner wendet sich dann zum Unterschied zwischen Terror und Gewalt. Er nennt Terror eine verschärfte Form der Gewalt, so wie der Bürgerkrieg eine Verschärfung des Kampfes ist, und verteidigt die Handhabung des Terrors in Rußland. (Lebhafter Beifall.) Ich bin gern bereit, darüber als Korreferent zu sprechen. — Ruf von der Tribüne: Raus mit Ledebour! Wir waren zu Anfang der Revolution auf gleichem Standpunkt wie Genosse Ledebour. Aber die Konterrevolution und der Verrat der Offiziere und Bourgeoisie hat uns die Augen geöffnet und von unserer Gutmütigkeit abgebracht. Dieser Gutmütigkeit haben es die finnländischen Arbeiter zu verdanken, daß sie in Rußland abgeschlachtet wurden. Genau so war es in Ungarn und anderen Ländern, gerade so auch bei Euch in Deutschland. (Lebhafter Beifall.) Wenn in Deutschland die Revolution kommt, dann machen Sie unsere Fehler nicht nach.

Seien Sie nicht gutmütig.

denn das rächt sich bitterlich. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links und auf der Tribüne.) Die Verlokung des Krieges vermehrt noch die Ströme von Blut, die die Revolution mit sich bringt, aber die Interessen der proletarischen Revolution stehen höher als dieses vergossene Blut. (Zuruf: Das hängt von der Situation ab!)

Rächt Euch für Eure Unterdrückung und schont den Feind nicht, der grausam und hartnäckig gegen uns war. (Tosender Beifall.) Denkt an das Blut Eurer Besten, denkt, daß es keine Stadt in Deutschland gibt, wo nicht Proletariatsblut in Strömen fließt. Da müßt ihr Sie den Terror mit in Kauf nehmen, das ist nicht unsere Schuld, sondern Schuld der verfluchten Bourgeoisie. (Tosender Beifall.) Redner verteidigt dann noch die Gewaltanwendung gegen die russischen Menschewiki und wendet sich dann gegen die Veröffentlichungen Dittmanns. Er bittet um ein Exemplar der Veröffentlichung des Plakats der antimilitaristischen Liga für das Museum. (Tosender Beifall links.) Es ist schlecht bei uns mit der Ernährung, mit der Heizung, mit der Wohnung bestellt. Vieles, vieles haben wir nicht, aber wir haben auch

Krieg mit achtzehn Regierungen.

ganz abgesehen vom inneren Feind. Redner gibt dann zu, daß auch in der kommunistischen Partei Rußlands Differenzen wegen mander Schäden und Krankheitserscheinungen in der Partei vorhanden seien, auch über Ungleichheiten und Verzerrungen. Das Schreckliche aber ist bei uns vorüber. Wir haben eine geschlossene Arbeiterschaft; ein Atelet der Erde und unumkehrbare Gewalt. (Lebhafter Beifall.) Der politische Rückschlag ist nur eine Episode, die vorübergeht. Auch die Waffenhilfe ist eine Pflicht der proletarischen Internationale. Jetzt muß eine

Offenbewegung der Arbeiterklasse

eintreten. Wir müssen endlich von der Defensiv in die Offensive übergehen. (Tosender Beifall.) Die Notwendigkeit einer geschlossenen Internationale liegt somit klar auf der Hand. Redner bespricht dann die einzelnen Punkte und fragt die Rechte, welche Bedingungen nicht annehmbar sind. Ich bitte, so sagt er, Sie zu formulieren, dann läßt sich darüber sprechen. (Beifall und Applaus.) Ich bin im Auftrage des Exekutivkomitees hier, um Ihnen zu erklären,

daß wir zu Verhandlungen bereit sind.

(Große Bewegung.) Zu Tumulten kommt es dann, als Sinowjew von der Rechten verlangt, die Punkte zu nennen, die ihr noch passen. (Zurufe links: Das ist ja alles nur Vorwand!) Aber Tumult immer noch fortwährend, fordert der Vorsitzende Branting Anwesenden, die den Redner nicht anhören wollen, auf, den Saal zu verlassen, was mit Beifall begrüßt wird. Bei den Vorwurf des Plakats von Rußland über die anderen Arbeiter-schaften sagt der Redner, daß dieser Vorwurf nationalistisch sei, und erklärt seine Zustimmung, wenn das Exekutivkomitee von Rosa-Luxemburg verlegt wird. (Lebhafter Beifall.) Redner wendet sich dann besonders gegen den Vorwurf, daß die Russen die deutsche Arbeiterschaft in den Krieg mit Frankreich hängen wollen. (Hört, hört!) Er verteidigt dann auch die Unterstützung der deutschen Arbeiterklasse mit russischen Staatsgeldern und nennt es eine Pflicht der deutschen Arbeiterschaft, das gleiche zu tun, wenn sie einst die Herrschaft über die Finanzen des Staates hat. Er schließt: Es kann für die wahrhaft revolutionären Arbeiter der U. S. P. keine andere Parole geben, als die eine: Es lebe die Dritte kommunistische Internationale! Es lebe die kommunistische Weltrevolution! (Stürmischer, nicht endemollender Beifall und Händeklatschen links und auf der Tribüne.)

Nach Abfindung der Internationale wird die Versammlung geschlossen.

Sehr preiswertes Angebot!

Wir bringen diese und nächste Woche:

HERREN-STIEFEL

- Herren-Schnürstiefel, Lederkappe, Lederbrandsohle, genagelt, 98.85
Herren-Rindbox-Schnürstiefel, moderne Ausfühung, Lederkappen und Brandsohlen, 138.50
Herren-Roßchevreaux-Schnürstiefel, randgenäht, gutes Fabrikat, 158.50
Herren-Schnürstiefel, Boxcellleder, randgenäht, 168.50
Herren-Mastkalbleder-Schnürstiefel, randgenäht, mit Doppelsohlen, 195.50

DAMEN-STIEFEL

- Damen-Schnürstiefel, Rindboxleder mit feinem Prägnarben, guter Strapazierstiefel, 98.85
Damen-Schnürstiefel, mit Lackkappe, elegante Form, hohe Absätze, 118.50
Damen-Schnürstiefel, pa. R-Chev., tadelloz Ausfühung u. Passform, echt Chevreau und prima Boxcell, auch mit Lackkappe, gute Rahmenware, 138.50
Damen-Schnürstiefel, 178.50
Damen-Hochschalt-Schnürstiefel, mit Lackbesatz und feinfarbigem Ledereinsatz, 198.85

DAMEN-SCHUHE

- Damen-Spangenschuhe, mit hohen Absätzen, gute Passform, 58.50
Damen-Schnürschuhe, Chromleder mit Lackkappe, elegante Form, hohe Absätze, 65.50
Damen-Schnürschuhe, Roßchevreau, elegante Form, bessere Verarbeitung, guter Boden, 85.85
Damen-Schnürschuhe, Chevreau mit Chromledereinsatz, erstklassiges Fabrikat, Rahmenarbeit, 128.50
Damen-Lack-Schnürschuhe, mit Chev.-Einsätzen, elegante Form, erstklassiges Fabrikat, Rahmenarbeit, 178.85

Burschenstiefel, Roßbox und Roßchevr., guter genagelter Boden, Gr. 36/39 M. 98.85

„Der Schuhhof“, Berlin W 9, Linkstraße 11

Schuhwaren-Groß- und Kleinhandlung, Inh.: Theodor David. Wiederverkäufer wollen Extraofferte verlangen. Geschäftszeit 10-7 Uhr. Kein Laden. 4-Etagen-Verkaufshaus auf dem Hofe. Zweigniederlassung: Spandau, Breite Straße 22, I.

**TRAURINGE** Dukatengold 900  
14 Kar. Gold 883 gest.  
8 Kar. Gold von 39,75 an  
Alexandersstraße 14a, Kottbuser  
Damm 24  
Charlottenburg, Stuttgarter Pl. 5  
Schöneberg, Grunewaldstraße 15  
Zentrale u. Fabrik **Weinstock**  
Mohrenstr. 16 (am U-Bahn-  
Friedrichstr.)  
G. m. b. H.  
Goldwarenfabrik

**Brillanten, Perlen, Edelsteine**  
Verkaufen Sie nichts, bevor Sie unser Gebot hören.  
Bruch-Platin bis 150 M., Gold bis 32 M., Silber bis 1,20 M.  
Wollsohn & Neumann, Unter den Linden 14, 9 bis 5.

**Gold-Silber-Platinbruch**  
Überbiete jedes Angebot!  
**Brillanten**  
Alle Münzen, gold. Uhren,  
Zahngelbisse usw.  
Beste Absatzquelle für Händler!  
Garantiere für Höchstgebot!  
**M. GLASBERG**  
Brunnenstr. 24 (Laden), neben Jandorf.

**Brillanten!**  
**Platin-, Gold-, Silber-Bruch**  
**Barren**  
Händler und Private erhalten  
ständig den höchsten Preis  
beim  
**Metalleinkauf - West**  
H. KNAAK  
**Berlin - Wilmersdorf**  
49 Pariser Straße 49  
Telefon: Umland 1199.

**Platin-, Gold-, Silber-Bruch**  
**Zahngelbisse - Brillanten**  
kauft über Tagespreise  
**Goldschmied Nowicki,**  
Juwelendstraße 21,  
eing. Elisenstraße 10  
**Platin-, Gold-, Silber-Bruch**  
kaufe wie bekannt  
höchstzahlend.  
Gewöhnl. Platin-Langstiftzahn 12-14 M. Knopfstiftzahn 7 M.  
Kommandantenstr. 30, Laden. Tägl. 9-7 Uhr abds. Wöhl.

Verkauft bei Völler! - Verkauft bei Völler!  
Wollen Sie höchsten Preis und kostengünstige  
**Herbstfahrt nach Treptow**  
alle Sie im Besitz ganzer oder zerbrochener  
**alter Gebisse???**  
Zahl täglich 9-7 u. Sonntags bis 1 Uhr pro Zahn:  
Gewöhnl. Platinlangstiftzahn . . . M. 15.- u. 14.-  
Platinknopfstiftzahn . . . 7.-  
Platinstift- oder Platinzahn bis . . . 150.-  
Platinbruch - wie bekannt - höchstzahl!  
Bln.-Treptow, Cöpenicker Landstr. 146, ptr. r.  
Genußreiche Straßenbahn- oder Stadtbahnfahrt.  
41 Min. vom Bahnhof Baumgartenweg.  
Telephon: Ober-Schön.-ewald 254

**Juwelen Perlen**  
**Margraf & Co.**  
G. m. b. H.  
Kanonierstr. 9  
Telephon: 154  
Zentr. 3894

**Ankauf von Juwelen**  
**Margraf & Co.**  
G. m. b. H.  
Kanonierstr. 9

**Brillanten,** Edelsteine, Perlen,  
Gold, Silber, Platin  
kauft  
**A. Fuss,**  
Seidelstraße 32,  
Eckhaus Spittelmarkt, Verwalter der Nebenstelle der  
städtischen Sparkasse. 8-1 und 2-3 Uhr

**Brillanten**  
Perlen, Smaragd  
kauft zum höchsten Kurs  
**W. Weisager,**  
Leipziger Straße 112, Eingang Brunnenstraße  
Ankauf von  
**Brillanten, Perlen,**  
Uhren, Platin und Goldbruch,  
**G. Schliephacke,** Friedrichstraße 210  
Gde. Poststraße.  
**Brillanten „Veritas“**  
Perlen, Platin, Goldbruch  
kauft  
Jägerstr. 10.

**Platin überbiete jeden Tageskurs.**  
**Gold-Silber-Bruch**  
900 = 20.-  
750 = 22.-  
585 = 18.-  
333 = 9.-  
300-0,50, 900-1,-  
Zahngelbisse von 11 bis 500 Mt.  
**Brillanten, Uhren, Ketten u. alle Münzen**  
unüberbietbare Preise.  
**S. DEGEN,**  
Linienstraße 77 am Rosen-  
thaler Tor.  
Stroßenbahn-Einstieg: 1, 2, 3, 4, 5, 10, 11, 22, 27, 31, 33  
36, 37, 38, 40, 41, 42, 99, Q, III.  
Telephon: Norden 1545.

**Juwelen, Edelmetall-Bruch**  
kauft zum Tagespreis  
**S. WOLFF & J. KROLL,**  
Dorotheenstr. 74,  
Gde. Poststraße.

**Achtung, Brautleute!**  
**1 Dukaten-Trauring**  
900 gestempelt 150 Mk. an  
585 105  
333 65  
inkl. Luxussteuer.  
Jeder Ring ist aus dem besten  
massiven Gold hergestellt  
bei voller Garantie für Fein-  
heit! Jede Größe am Lager

**G. Alb. Thal**  
Bestes Berliner Spezial-  
geschäft für Trauringe.  
C. 19, Seydelstr. 5  
(Spittelmarkt)  
Elegante Fabrikation.

**Brillanten**  
kauft  
**Berliner Edel-  
stein-Ges. m. b. H.**  
Friedrichstr. 168.  
Nur I. Etage.

**Ankauf Juwelen**  
**Margraf & Co.**  
Kanonierstr. 9.

**Platin Gold-Silber**  
Bruch - Ketten  
alt, Schmelz, alt, Platin, ufm.  
kauft höchstzahlend  
für eigene Fabrikation  
oder große u. H. Objekte.  
**Geirr. Fuhr,**  
Seidenstraße 41 (am  
Dönhofsplatz) von 4-8.

**Kupfer, Messing, Blei,  
Zinn, Quecksilber**  
kauft unüberbiete Preise  
**Pychener Str. 5,**  
a. d. Dönhofsplatz

**Kupfer, Messing**  
Rotguss, Zinn, Blei, Zinn, Quecksilber  
höchste Tagespreise.  
**Fr. Neumann Jr.,** Invalidenstr. 109, Hof,  
Nord. 10307.

**Platin-, Gold-, Silber-**  
Sachen  
überbiete jedes Angebot!  
**Brillanten,**  
alte Münzen, goldene Uhren,  
Zahngelbisse usw.  
horrende unüberbiete Preise.  
Beste Absatzquelle für Händler.  
**H. Wiese, Artilleriestr. 30**  
Telephon: Norden 1030.  
Telegr.-Adresse: Platinwiese.  
Fahrgeld wird vergütet

**Stellengesuche**  
**Vertrauensposten**  
Sucht ein junger Herr. Ein bereit  
eine höhere Funktionsumme zu  
seiner Kontrollposten beson-  
ders in der Buchführung an die  
Kontrollstr. 26, Schiffe A. K. 217.

**Stellenangebote**  
**Vertreter**  
für Zigaretten-Verkauf aller-  
orts auf gesucht R. Luosa,  
Tempelhofer Ufer 30,  
Berlin SW. 11 (25507)

**Vertreter (Lebensmittel-  
branche),** die  
nachweislich bei Fabrikanten und  
Großhändlern gut eingeführt  
sind, bei jedem Gehalt und  
Provision, Sekretariat. 30.  
Vertreter f. Spigen, Diefen  
u. a. Offerten R. N. 100  
Südstr. 37. 74

**20-30 Männer**  
zum Vertrieb von Konjekt-  
uraten für dauernde Beschäfti-  
gung gesucht. Meldung Freitag  
nachmittag 4-7 bei Hiltisch,  
Sammelsack-Str. 11.

**Schnittfräser,  
Durchsäher,  
Maschinenzylinder**  
für Konist suchen für sofort  
**Doedertel & W. Dufberg**  
Schiffbaustr. 16, Berlin

**Jüngerer Herr,**  
technisch gebildet und von sehr  
guter Körperbildung  
11120 gesucht.  
Kundliche und nur schrift-  
liche Bewerbungen erbitet  
**Außenhandels - Nebenstelle,**  
Charlottenburg 4,  
Schillerstraße 31.  
Gut eingeführter 10780

**Marqueter**  
tüchtiger, welcher auf franz.  
Maschine (Bock) oder elektr.  
Maschine schneidet, findet  
sofort Stellung bei Larsen,  
Intarsienfabrik, Nörrebro-  
gade 45, Kopenhagen N.,  
Dänemark.

**Berlin-Lichtenberg.**  
An dem hiesigen Coellen-Gymnasium ist zum 1. Januar 1921  
die Stelle eines  
**Studienrats**  
zu besetzen. Erhalten ist Lehrbefähigung in Deutsch, Französisch  
und Englisch für die Oberstufe.  
Das Gehalt wird auf Grund des Gesetzes, betreffend das  
Dienstverhältnis der Lehrer und Lehrerinnen an nichtstaatlichen  
höheren Lehranstalten vom 7. Mai 1920 festgesetzt.  
Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufes und be-  
glaubigter Nachweise des Prüfungs- und Anstellungsfähigkeits-  
zeugnisses werden bis 3. November 1920 erbeten und sind zu  
richten an die Deputation für höhere Schulen zu Berlin-  
Lichtenberg.  
Verfällige Vorstellung nur auf besondere Aufforderung.  
Berlin-Lichtenberg, 12. Oktober 1920.  
Der Magistrat.  
Dr. Siegel, Stadtschulrat.

**Jüngerer Mann**  
für Expedition und Statistik  
per sofort gesucht, möglichst aus der Textilwaren- oder  
Damenkonfektions-Branche. Schriftliche Offerten mit  
Gehaltsansprüchen unter W. 10 an die Hauptexpedition des  
"Formates". 26765

**ZENTRAL-AMERIKA**  
Fabrik der Zugbrände (Großkonsum)  
sucht bei freier Kasse und Fixum kapitalstärkenden Herrn als  
**Reisebevollmächtigten.**  
Größere durch Monopolverkauf gebildet. Best. Offerten u. An-  
gabe möglicher Mittel unter H 11 an die Hauptexp. d. Vorwärts.  
Für die Chassis-Montage einer größeren Auto-  
mobilfabrik A. O. wird ein  
**tüchtiger Montagemeister**  
sofort gesucht.  
Derselbe muß langjährige Erfahrungen in größeren Auto-  
mobilfabriken gesammelt haben und in der Ser-  
vierungsfabrikation firm sein. Offerten unter K 11 an die Haupt-  
expedition des Vorwärts erbeten. 10920

**Schneider auf Raglan und Schlupfer**  
verlangen Müller & Rosold, Tierparkstr. 30/40.

**Erste Zuschneder**  
besteht zum Einrichten von Modellen und Schnitt-  
arbeiten. Nur Herren, die in gleichem Berufe  
in großen Betrieben mit Erfolg tätig waren, wollen sich  
melden. - Unverbindliche Herren (wegen der Bezahlung-  
frage) bevorzugt. 248  
Offerten Rudolf Hoffe, Stettin u. Ag. 2. 627.

**Reinemachefrau**  
sucht 11093  
**Goldwarenfabrik**  
**J. Weinstock G. m. b. H.,**  
Mohrenstr. 16.

**Lehrmädchen.**  
Vergüteten: Mohrenstraße 16.  
**Goldwarenfabrik**  
**J. Weinstock G. m. b. H.**  
Fantasiearbeiterinnen  
im Hause sucht sofort 25775  
**Justus Jacobson,**  
Lindenstr. 27.

**Verkäuferin**  
tüchtige, für Wäsche und Stoffe,  
R. Arnsdorf,  
Gartenstr. 4/7.  
**Vertreter(in)**  
f. Dauerstoffe gegen Berlin-  
und Provinz sucht 26155  
Grawunder, Dönhofsplatz 21/2.

**Stenotypist(in)**  
dauernd Kolb & Lötze,  
24/6 Mühlentischstr. 29a.

**Fahrradschlosser**  
sofort gesucht. Rüd u.  
Berlin, Weimarerstraße 2.  
Ordnung, lieb.  
Mädch. zur Erl. d.  
Haush. f. ein Fortsch.  
gelehrt. Tagelohn u. Servise.  
am Anfall. Schriftl. Anfr.  
Fortch. Georgenbr. bei  
Kammernburg 1. Postm. 11020

**Stenotypistin**  
welche schon im Berufsange-  
biet tätig gewesen ist, ver-  
langt sofort schriftliche Be-  
weismittel u. Gehaltsangabe  
erbeten an 10087  
**Mag. Josef u. Co.**  
Bismarckstr. 31,  
Berlin SW. 61, Mühlentischstr. 21.

**Tüchtige**  
**Verkäuferinnen**  
sucht 11073  
**Goldwarenfabrik**  
**J. Weinstock G. m. b. H.,**  
Mohrenstr. 16.  
Tüchtige, tüchtige  
Kassierinnen  
für große mit angelegtem Hand-  
haben. **Rehms & Cold**  
10450  
Hauptstr. 74.

**Offisiantin**  
verlangt  
Schmar-Dauer,  
2560b Reichenberger Str. 79/80.

**Verkäuferin**  
gerne für Wäsche, Kurz- und  
Wollwaren, sofort gesucht.  
**Sammelfeld Nachf.**  
Aniebel-Edg. Goethestraße.

**Tüchtige**  
**Telephonistinnen**  
sofort gesucht.  
Meldungen: 12-2 Uhr mittags,  
5-6 Uhr abends.  
**A. Jandorf & Co.,**  
Charlottenburg,  
Wilmersdorfer Str. 118/119.

**VM**  
Für die Kartothek suche  
ich eine durchaus damit  
vertraute Dame.  
Ferner jung, Kontoristin  
per 1. November gesucht.  
**V. Manheimer,** Oberwallstr. 6-7.

**2 perfekte Stenotypistinnen**  
möglichst mit spanischen oder portugiesischen Sprach-  
kenntnissen, zum sofortigen Eintritt bei hohem Gehalt  
gelangt. 10092  
**Ch. Pose-Handelsgesellschaft für Leder-  
und Textilwaren m. b. H.**  
Berlin O 34, Boxhagener Straße 18.

## Pommern rüstet.

Man schreibt uns:

Es ist zweifellos, daß es bisher den Behörden nicht gelungen ist, die pommerischen Junker, die zu einem neuen Putsch mit Hilfe von Orgesch und ähnlichen Organisationen rufen, zu entmachten. Die oberen Verwaltungsbehörden, insbesondere das Oberpräsidium, lassen z. B. jede Entschiedenheit in bezug auf die Entwaffnung der früheren Einwohner wehren. Fast in jedem pommerischen Kreise lagern noch einige tausend Gewehre und verschiedene Maschinengewehre, die den Einzelmitgliedern der Wehren belassen worden sind. In welcher Weise die Junker rüsten, zeigt ein Geschützfund im Kreise Neustettin. Auf dem Gute Gellin, dem Besitzer Schulz, einem früheren Offizier, gehörig, wurden 3 Geschütze aufgefunden. Es waren 3 leichte Feldhaubitzen, Kaliber 105 Zentimeter, mit sämlichem Zubehör und Proben, die in einem einjam belegenen Feldschuppen luftgerichtet eingegraben waren. Man hatte sie etwa 2 Meter tief in die Erde versenkt mit Straudwerk und Steinen zugedeckt und nachher Getreide eingesäht. Die Geschütze gehörten zu einer Batterie, die der Hauptmann Hofrichter führte. Von seinen 7 Geschützen gab er nur 4 an das Wehrekreis-Kommando in Stettin ab. Es muß gefragt werden, welche Maßnahmen das Wehrekreis-Kommando seinerzeit getroffen hat, um den Verbleib der drei hinterzogenen Geschütze festzustellen.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß bei eifrigen Nachforschungen in der Provinz des Agrar-Kapitalismus noch mehr solche Waffenfunde zu verzeichnen wären.

Die Deutschnationalen aber legen gegen den kommunistischen Landrat Genossen Passchl, weil er in der Entwaffnungsfrage einen entschiedenen Standpunkt einnimmt und er seine Ermittlung und Ausgrabung der Geschütze nicht amtlich mitgeteilt hat.

Wang auf den Spuren Eugen Richters, seiner Platten und verführerischen Sozialistendampfung wandelt die offizielle demokratische Parteikorrespondenz. Durch Friedrich Adlers auch hier besprochenen Artikel „Die Tragik des Sozialismus“ macht sie die funkelneigene Entdeckung, die Sozialdemokratie erkenne sogar an, daß der Sozialismus zu seiner Durchführung die Entwicklung des Kapitalismus zur Voraussetzung habe. Wir können der demokratischen Parteikorrespondenz noch mehr vertrauen: Die Sozialdemokratie erkennt an, daß Männer nur aus Kindern, Blüthen nur aus Wäden erwachsen und daß der Mensch sich aus dem Affen entwickelt hat. Dabei freilich zu bemerken ist, daß manche Menschen sich vom Affen aus nicht sehr weit entwickelt haben.

Die eigene Nase! Die „Rote Fahne“ berichtet über den Prozeß gegen den Wein- und Weinhandeler Kollert unter reichlichen Ausfällen gegen die „Eberlinische Schieberrepublik“. Nach allem, was über die Schiebererei in Russland bekannt ist, wo selbst noch Zeugnis sowjetische und nicht sowjetische Beobachter jedermann schiebt, wo in den Fabriken statt Getreide geschoben wird, sollte die „Rote Fahne“ mit demartigen Titulaturen etwas vorsichtiger sein. Nach unserer Ueberzeugung ist das Schieberium die Rückseite des Ranges, und das System wird am meisten vom Schieber-ungeheuer geplagt, das den Rang auf den höchsten Grad treibt, — zurzeit also das bolschewistische.

## Tagung des Reichskohlenrates.

### Die Sozialisierung des Kohlenbergbaues.

In der Aussprache über die Sozialisierungsfrage (siehe die Bergbau- und Kohlenberichte) gegen die Sozialisierung des Bergbaues und der Kohlenbergbau noch nicht reif zur Ueberführung in die Gemeinwirtschaft sei. Der Redner verweist auch auf das Prämienproblem, weil alle derzeitigen Vorschläge sehr geschlagen seien. Die Selbständigkeit der Beamten dürfe nicht angegriffen werden. Die Sozialisierung würde mehr oder weniger zu einem Staatsbetrieb führen, bei dem es dem Betriebsleiter schwer fallen wird, von ihm für notwendig erachtete Verbesserungen oder Erweiterungen der Werke so schnell durchzuführen, wie es ihm jetzt bei dem Aufsichtsrat möglich sei. Der Redner kam zu der Schlussfolgerung, daß weder Vorschlag 1 noch 2 der Sozialisierungskommission eine Steigerung der Kohlenförderung und eine Verbilligung des Kohlenpreises bringen würden. In beiden Fällen würde vielmehr das Gegenteil der Fall sein. Die einzige richtige Art der Sozialisierung sei, wie Lord George neulich betonte, eine vernünftige Besteuerung.

Dr. Wendt als Verbrauchervertreter wendet sich dagegen, daß die Frage der Sozialisierung von politischen Gesichtspunkten aus betrachtet wird. Nur wirtschaftliche Gründe dürften ausschlaggebend sein. Vor der Ordnung unserer Kohlenversorgung müsse erst der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens in Angriff genommen werden. Die Sozialisierung, wie sie bei der Post und bei der Eisenbahn beliebt, reize nicht nur zur Nachahmung, sondern mahne zur Vorsicht. Das Gebilde der in beiden Vorschlägen gemeinsamen Nischenorganisation sei schlimmer als die ganze Kleinwirtschaft.

Landrat H. Predow (Verbraucher): Für die Verbraucher handelt es sich vor allen Dingen darum, möglichst viel Kohlen und möglichst billige Kohlen zu bekommen. Der Bergbaubetrieb wird nach seiner Sozialisierung nicht anders werden als ein Staatsbetrieb. Vor Staatsbetrieben aber habe ich, als alter Staatsbeamter, die größte Angst. (Heiterkeit.)

Wiesinger spricht sich ebenfalls gegen die Sozialisierungsvorschläge aus und vertritt die besonderen Interessen des Handels.

Zäpfle (Arbeitnehmervertreter): Die Forderung auf Ueberführung des Kohlenbergbaues in die Gemeinwirtschaft sei nicht eine rein sozialistische Forderung; die gleiche Forderung haben schon Graf Ranik, Dr. Heim und Adolf Wagner früher aufgestellt. Es ist doch ein hohes Ziel, daß

### einzelne wenige Personen

sich für die Abfassung ihres Reichstages, für das sie wohl kaum rechtsgültige Beweise beibringen könnten, von einem in höchster Not befindlichen Volk befreien lassen. Dieser Zustand ist ein schmerzliches Unrecht. Es handelt sich hier um die Frage: individualistische Wirtschaft oder Gemeinwirtschaft? Eine Gemeinwirtschaft, die etwa die alte Verwaltungsform bringen würde, lehnen wir entschieden ab. Wir sind aber in der Lage, dem verwerflichen Einfluß einer bürokratischen Verwaltung ein Veto zu bieten. Auch der Einwand, daß eine Sozialisierung des Bergbaues etwa ein großes Defizit bringen würde, sei nicht stichhaltig, der Vergleich mit Post und Eisenbahn verfehlt. Redner erklärt, sich weder auf Vorschlag 1 noch auf Vorschlag 2 der Sozialisierungskommission festlegen zu wollen. Die Frage, ob die Sozialisierung uns mehr Kohlen und billigere Kohlen bringen wird, sagt der Redner, kann ich natürlich nicht beantworten, aber das darf ich sagen, daß wir ohne die Ueberführung des Bergbaues in die Gemeinwirtschaft in Zukunft noch weniger Kohlen bekommen werden als bisher.

Es ist notwendig, daß in aller Ruhe und Sachlichkeit, frei von parteipolitischen Rücksichten, die Frage eingehend erörtert wird, wie die Ueberleitung der individualistischen Wirtschaft in die Gemeinwirtschaft am reibungslosesten durchzuführen ist.

Berner (Betriebsbeamter) trat für die Sozialisierung ein. Die Befürchtung gegen die Wirkung der Sozialisierung sei nur Theorie. Die Forderung nach Sozialisierung liege im Auge der Zeit, der Forderung der Bergarbeiter muß Rechnung ge-

# Wir und die Internationale.

(Schluß des Parteitagberichts aus der 1. Beilage.)

Der Antrag aus dem Saargebiet, dem Saarland im Reich, Bayern und Preußen parlamentarische Vertretungen zu verschaffen, wurde der Reichstagsfraktion überwiesen, ebenso ein Antrag auf nachdrückliche Wahrung der Interessen Ostpreußens und auf Sicherstellung der deutschen Arbeiterbewegung und der deutschen Kultur in der vom Mutterlande abgetrennten Provinz.

Der Antrag Braun-Wels auf schleunige Ueberleitung aller Betriebe, die künstliche Düngemittel herstellen, wird einstimmig unter lebhaftem Beifall angenommen. Ein Antrag auf Erlass eines Gesetzes an die Landwirtschaft, alles einzuziehen, um die Volksernährung zu sichern, geht an den Parteivorstand zur Berücksichtigung.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag Heilmann,

die Reichstagsfraktion solle dem Ernährungsminister Dr. Hermes wegen seiner leichtfertigen Ernährungspolitik unbeschadet der sonstigen Stellung der sozialdemokratischen Fraktion zum Kabinett das Nichtzutrauen aussprechen.

Vorsitzender Hermann Müller stellt dazu fest, daß der Parteitag mit der Tendenz des Antrages einverstanden sei und daß die Fraktion alles tun müsse, um die von Heilmann vorgetragene Angelegenheit nachzuprüfen und dafür zu sorgen, daß in der Ernährungs-wirtschaft obere Wege eingeschlagen werden. Der Reichstagsfraktion müsse aber hinsichtlich der Form des Vorgehens und des Zeitpunktes die Entscheidung vorbehalten bleiben.

Der Parteitag ging über diese Auslegung des Antrages aber hinaus und beschloß mit 188 gegen 187 Stimmen vorbehaltlos und unbeschränkt die Annahme des Antrages Heilmann.

Zur Sozialisierung und Wirtschaftspolitik liegen etwa 50 Anträge vor. Adolf Braun hat alle diese Anträge zu einer gemeinsamen

### Entscheidung

bearbeitet, die den festen Willen der Partei zum Ausdruck bringt, die ganze Kraft auf die Bergesellschaftung der Produktionsmittel zu konzentrieren und die Sozialisierung überall dort tatkräftig zu fördern, wo innerhalb der Produktion die Voraussetzungen gegeben sind, vor allem für den Kohlenbergbau und die Kohlenverteilung. Dieser entscheidende Schritt ist ohne Vorbehalt mit voller Arbeit und ausdrücklicher gegen das private Eigentum im Kohlenbergbau im Sinne des Antrags I der Sozialisierungskommission zu tun. Der Antrag gelangt unter großem Beifall einstimmig zur Annahme.

Anträge auf Sozialisierung der Apotheken und des Sechsfangs werden der Fraktion überwiesen, ebenso der Antrag Heilmann auf sofortige Erhebung der Vorlage über die Sozialisierung der Charlottenburger Wasserwerke durch den Reichstag.

Die Anträge auf Befreiung der Doppelmandate werden trotz Billigung ihrer Tendenz abgelehnt, weil sie nicht restlos durchgeführt werden können. Damit sind die Abstimmungen zu diesem Punkt der Tagesordnung erledigt.

Es folgt Punkt 4 der Tagesordnung:

## Bericht vom internationalen Sozialistenkongress in Genf.

### Meerfeld-Köln:

Die alte Internationale, die vor dem Krieg so mächtig schien, so erfüllt vom Solidaritätsbewußtsein der Arbeiter, lag seit August 1914 ohnmächtig am Boden, tödlich getroffen von den Schlägen des Weltkrieges. Unerschütterlich und Alernmütig glaubten sie für immer vernichtet und alle Hände erschüttert vor der schmerzlichen Bilde zwischen Wollen und Vollbringen. Ginter der schmerzvollen Arbeit und der äußerlich glänzenden Aufmachung früherer internationaler Kongresse hatte eine zu geringe wirtschaftliche und politische Macht gestanden; aber trotz des traurigen Niederbruchs wurde die Idee der Internationale, je länger der Krieg dauerte, je entscheidendere Organe er feierte, desto stärker. Schon während des Krieges haben wir für diese Idee mit großem Eifer gearbeitet. Auf dem Genfer Kongress waren an

### sechzehn Nationen vertreten,

zum Teil freilich nur durch kleine Gruppen. Deutschösterreich und die Tschechoslowakei fehlten, weil sie ihre inneren Streitigkeiten nicht noch durch Teilnahme an der Zweiten Internationale verschärfen wollten. Die Frage der

### Kriegsschuld

und des Völkerbundes hätte der Vorsitzende Shaw, der die Verhandlungen mit großem Geschick leitete, am liebsten ausgeschlossen, aber Franzosen und Belgier bestanden darauf. In der Resolution hätten wir eine gerechtere Fassung und stärkere Berücksichtigung der zwingenden Gründe für unsere Kriegspolitik gewünscht, letzten Endes schien uns aber der Streit nicht so wichtig, daß wir deswegen ein Auseinandergehen des Kongresses hätten riskieren sollen. Damit die Internationale sich neu zusammenfindet auf dem Wege zu praktischer Zukunftarbeit, haben wir nachgegeben und alle Hemmnisse herzlichen Verkehrs aus dem Wege geräumt. Die Entscheidung über den Verfall der Artikel ist nicht böse, hieb- und wischend, immerhin stellt sie fest, daß die Diktat die Welt in Unsicherheit gelassen hat und daß der Völkerbund in seiner jetzigen Form ganz unanfällig ist. Immerhin erhebt sie scharfe Anklage gegen Imperialismus und Militarismus der Siegerstaaten. Auch für die Arbeiter der Siegerländer

### ist es nun Pflicht der internationalen Solidarität und des sozialistischen Gewissens, nicht zu ruhen und zu kämpfen, bis der Frieden von Versailles einem wahren Völkerrfrieden gewichen ist. (Beifall.)

Rur Sozialisierung hat der Kongress festgestellt, daß jedes Land nach dem Stande seiner ökonomischen Entwicklung vorgehen muß. Die sukzessive Sozialisierung wird am ersten zum Ziele führen. Hoffentlich acht Deutschland in politischer Freiheit und Sozialisierung der Welt voran! Der Genfer Kongress hat sich klar für Demokratie und gegen Diktatur

ausgesprochen. Wie Shaw berichtet hat, der in Rußland war, herrscht dort hinter einer mandral glänzenden Fassade nur Elend, Terror, Hinrichtung, Hunger und Herrschaft des Wirtschaftsliebens. Doch wir auf dem richtigen Wege sind, das beweist auch das Schicksal der Unabhängigen Partei.

Einmal auf der schiefen Bahn, gibt's kein Halten und kein Zurück mehr. Das mögen sich auch die Sozialisten der anderen Länder zur Warnung dienen lassen. Neben der Internationale der Demokratie und der Internationale des Terrors ist für eine neue Internationale kein Raum mehr. (Sehr wahr!) Ein Geist echten Menschentums ging durch die Genfer Verhandlungen, als sie dem Elend in Mitteleuropa galten und der internationalen Hilfe, die dagegen organisiert werden muß. So war auch der Kongress von Genf

### ein verheißungsvoller Anfang.

Die Zeit des Ueberchwangs, der Phrasen und Ueberhöhung der

eigenen Kraft ist endgültig vorüber. Der Krieg hat den Nationalitäten geschürt, aber gerade das ist eine Gewähr für taufstichtige Wirken der Arbeiterklasse aller Länder. Von der sozialistischen der anderen Länder hoffen und erwarten wir, daß von dem gleichen Gefühl der Brüderlichkeit und Völkerverbrüderung befeelt sind, das uns in Genf befehlt hat. In

### Verfall und Tra

herrschte der Geist einer gewalttätigen, dem Untertanen Herrschaft. Nur an dem Geist der Internationale kann gefunden, an einer neuen, mächtigen friedlichen Weltbewegung ist ein klarerer, aber guter Anfang, eine Quelle neuer Hoffnungen für die Zukunft. Auch für die Zweite Internationale, die im Krieg zusammenbrach, gilt das Dichters Wort:

„Bald rüst' ich mich rasselnd in die Düb', bald lehr' ich reißiger wieder!“

(Lebhafter anhaltender Beifall.)

Es folgt

### die Aussprache.

Gifenbarth-Hamburg: In England werden unsere Seeleute am unwürdigsten behandelt, trotzdem die englische Delegation in Genf die Internationale theoretisch am meisten verfochten hat. Bis vor einigen Wochen war es noch nicht möglich, daß deutsche Seeleute englischen Boden betreten (Hört, hört!) Man hat Seeleuten verboten, auf den eigenen Schiffen ihre Raubzüge zu verrichten; sie mußten an Land gehen, und dort waren sie schweren Mißhandlungen ausgesetzt. (Hört, hört!) Dagegen protestieren wir. Ein deutscher Fischdampfer, der durch Sturm gezwungen war, längere Zeit in See zu bleiben, als er ursprünglich angenommen hatte, konnte, als er in einen englischen Hafen einlaufen mußte, keine Kohlen erhalten. Die Behandlung unserer Seeleute in französischen Häfen ist besser als in englischen. Es wäre aber lächerlich und unangemessen, mit Repressalien gegen die englischen Seeleute vorzugehen, denn Vergeltungsmaßnahmen fordern stets neue Zwangsmaßnahmen herauf. Wir müssen alle Kräfte der arbeitenden Bevölkerung mit internationalem Geist erfüllen.

Kummer-Offenbach: Ich teile den Optimismus des Referenten nicht. Die sozialdemokratische „Peuple“ spricht ständig häufig noch von „Wohes“. Im ganzen internationalen Arbeiteramt ist nur ein einziger Deutscher. Dafür sind dort Dutzende von englischen und französischen Offizieren. Wir brauchen auch Landkorrespondenten für unsere Presse. Das kostet zwar Geld, aber diese Summen sind eine Kleinigkeit im Vergleichnis zu dem schmerzlichen Schaden, den eine feindselige Stimmung gegenüber unserer Arbeiterklasse bedeutet. Sollte dieser Plan wegen der Kosten vorläufig nicht ausführbar sein, dann soll man wenigstens an die Mithilfe unserer Genossen im Auslande appellieren. Unseren Gesandten müßten Sozialattachés betraut werden. Die Kommunisten und die Unabhängigen schreiben viel mehr für ausländische Zeitungen über die deutschen Verhältnisse als unsere Genossen. Die Wirkungen kann man sich vorstellen. (Zustimmung.)

Loth-Frankfurt: Die schwersten Anträge in der französischen Kammer gegen die Herabsetzung der deutschen Kohlenlieferungen kamen von französischen Sozialisten. Es ist traurig, daß französische und deutsche Kapitalisten sich viel schneller verständigen als deutsche und französische Arbeiter. Wir müssen trachten, die amerikanischen Sozialisten in die Internationale mit hineinzubekommen.

Begier-Hamburg: Die Resolution über die Schuldfrage ist in Genf durch die Gefälligkeit unserer Delegation so glücklich formuliert worden. Der Einfluß der deutschen Delegation war sehr groß.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

### Meerfeld

mittel im Schlußwort, den Antrag auf Mißbilligung der Resolution über die Schuldfrage abzulehnen. Den Wunsch Hamburgs, einen internationalen Nachrichtendienst einzurichten, kann ich nur teilen, das bürgerliche Nachrichtenmonopol muß gebrochen werden. Es wird daran gearbeitet, einen Nachrichtenaustausch zwischen englischen, amerikanischen und deutschen Arbeiterorganisationen zu organisieren. Das ist ein verheißungsvoller Anfang für ein sozialistisches Nachrichtenbureau. Wir wollten diese Frage in Genf behandeln, doch kam es nicht dazu, weil infolge der Ueberfüllung aller Reden die Zeit zu kurz wurde. Auf den nächsten Kongress wird darüber gesprochen werden müssen. Die U.S.P. kann es nicht beantworten, was sie an Vergiftung der internationalen Arbeiterschaft durch ihre Berichte aus Ausland verbrochen hat. Der „Peuple“ gebraucht das Wort „Vohes“ nur im Feuilleton, das muß geigt werden. (Widerpruch und Zuruf: „Humanität“.) Natürlich bestehen noch Hoff und Vorurteile bei einem großen Teil der Arbeiter drüben. Internationales sozialistisches Bureau und Gewerkschaftliche Internationale müssen dafür sorgen, daß die primitivste Solidarität auch den deutschen Seeleuten gegenüber geübt wird. Aber trotz alledem, was noch in der Zukunft zu leisten bleibt: wir haben

### in Genf die Bruderhand ausgestreckt

und sie ist freudig angenommen worden. Mögen andere in datüber streiten, ob sie zur dritten oder vierten Internationale gehören, wir stehen einmütig zur zweiten Internationale, zur internationalen Demokratie. Wir bekennen uns eifrig zu dem verhältnismäßigen Geist des wahren Völkerbundes. Darum sollten wir uns nicht auf Vorwürfe versteifen, sondern vorwärtsgehen zur neuen Völkersolidarität. Nur diese war Genf ein immerhin verheißungsvoller Anfang. (Lebhafter Beifall.)

Die Resolution auf Mißbilligung der Genfer Entscheidung wird zurückgezogen. (Beifall.) Die Anträge auf Aufbau des internationalen Nachrichtendienstes werden dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überwiesen; ebenso der Antrag über den Austausch von Parteigenossen und über Herausgabe einer mehrsprachigen Denkschrift über das Diktat von Versailles. (Zwei Resolutionen, die der Parteitag einstimmig angenommen hat, bringen wir an der Spitze des Vortrages.)

Vorsitzender Hermann Müller: Hoffentlich hören die Arbeiter der anderen Länder unseren Ratschlag; denn diese Forderung ist keine Kontinentalpolitik, sondern

### organisierter Noth

an den deutschen Kindern, Frauen und Witwen. (Lebhafter Zustimmung.)

Einsichtlich der Richtlinien zur Agrarfrage wird eine Kommission eingesetzt, bestehend aus: Georg Schmidt, Adolph Braun, Otto Braun, Erhard Auer, Dr. Ouard, Schölich, Rich, Gentner und Bernau.

Auf Vorschlag aus der Mitte des Parteitages werden hinzugezogen: Brandenburg-Stendal, Weder-Parimannshagen, Rugebeck-llm, Meier-Deidberg und Heim-Limbura.

Vorsitzender Hermann Müller stellt fest, daß die beschlossene Beitragserhöhung bis zum 1. April 1921 durchgeführt werden muß.

Die weiteren Beratungen werden auf Freitag vormittag

berufen.

Schluß: 6 Uhr.

sich für uns darum, die Wege zu erweitern und zu suchen, wie die Umstellung am praktischsten durchzuführen ist. Die Bergarbeiterbeamten müssen zur besten verantwortlichen Mitarbeit herangezogen werden. Jede des Reichskohlenrates ist es, jede weitere Verschleppung zu vermeiden und in einer Kommission von Fachleuten die praktische Durchführung der Sozialisierung zu prüfen. Der Antrag, die Debatte zu schließen, wird zurückgezogen. Es tritt eine Mittagspause ein.

# Gewerkschaftsbewegung

## Die Einigung im Zeitungsgewerbe.

Der zwischen dem Arbeitgeberverband für das Berliner Zeitungsgewerbe und dem Verband der Deutschen Buchdrucker, dem Verband der Buch- und Steinbruderzeiger, dem Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter, dem Deutschen Transportarbeiterverband auf Grund der Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium am 18. Oktober 1920 abgeschlossene Vergleich lautet:

1. Sämtliche Arbeitnehmer werden wieder eingestellt und das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen. Maßregelungen irgendwelcher Art unterbleiben von beiden Seiten.

2. Die Arbeitsaufnahme erfolgt am Donnerstag, den 14. Oktober 1920, mittags 12 Uhr.

3. Bei der nächsten Lohnzahlung, spätestens bis Sonnabend, den 18. Oktober, erhalten die Arbeitnehmer 75 Prozent des Lohnes einschl. der übrigen Zulagen für die ausgefallenen Tage. Die Zahlung der restlichen 25 Prozent wird von der Entscheidung eines vom Reichsarbeitsministerium einzusetzenden Schiedsgerichts abhängig gemacht, welches zu der Streitfrage grundsätzlich Stellung nehmen soll.

4. Diese Abmachung gilt zugleich für alle Organisationen, die Angehörige im Zeitungsgewerbe haben.

Der Vergleich zwischen dem Arbeitgeberverband für das Berliner Zeitungsgewerbe und dem Zentralverband der Angestellten, Bezirk Groß-Berlin, und dem Angestelltenverband des Buchhandels, Buch- und Zeitungsgewerbes lautet:

1. Die Gehaltsätze des Tarifvertrages vom 31. Mai 1920 erfahren folgende Abänderungen:  
Die Gehaltsgruppen A und B erhalten einen Zuschlag von 12 Prozent für Ledige und von 15 Prozent für Verheiratete.

Die Gehaltsgruppen C und D erhalten einen Zuschlag von 10 Prozent für Ledige und von 12½ Prozent für Verheiratete.

Befrühlinge und Ungelernte erhalten einen Zuschlag von 15 Prozent.

Drucksetzer und dialektisch beschäftigte Hilfsarbeiter erhalten unter 20 Jahren einen Zuschlag von 8 Mark täglich, über 20 Jahre einen Zuschlag von 4 Mark täglich.

2. Diese Abmachungen gelten für die Zeit vom 15. September bis 31. Dezember 1920.

3. Streiftage werden nicht bezahlt.

4. Sämtliche Angestellten werden wieder eingestellt und das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen. Maßregelungen irgendwelcher Art unterbleiben von beiden Seiten.

5. Die Arbeitsaufnahme erfolgt am Donnerstag, den 14. Oktober 1920, mittags 12 Uhr.

Auf Grund dieser Vergleiche ist die Arbeit im Laufe des Donnerstags wieder aufgenommen worden.

## Die Lügentalen der Organisationszersplitterer.

Die von der Berliner Gewerkschaftskommission vor einigen Tagen vollzogene Stümpfung des „Kampfruf“, Organs der Allgemeinen Arbeiterunion, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Als Beauftragter der Allgemeinen Arbeiterunion ersucht uns Herr Alfred Jähle um eine Verichtigung, in der es u. a. heißt: „Mit nicht einem Wort ist in Nr. 22 des „Kampfruf“ von dem Jahresbericht der Berliner Gewerkschaftskommission von 1919 die Rede. Die Zahlen sind absolut nicht erlogen, sondern sind dem Jahresbericht der Berliner Gewerkschaftskommission für 1918 entnommen. Wir konnten den Bericht für 1919 um so weniger bereits in Nr. 22 des „Kampfruf“ behandeln, da er zu dieser Zeit noch gar nicht der Presse und uns vorlag.“

Der „Kampfruf“ will also in seinem verheerenden Nachwerk nicht den seit einigen Wochen bekannten Jahresbericht der Berliner Gewerkschaftskommission benutzt haben, sondern ausgerechnet den eines Kriegsjahres, wo ganz selbstverständlich auch für die gewerkschaftliche Tätigkeit ganz anormale und einengende Verhältnisse bestanden. Wie kommt es dann

aber, daß der „Kampfruf“ in seinem Artikel von einer Einnahme von über 11 Millionen Mark und einer Ausgabe von 6 480 000 Mark spricht, während der Jahresbericht der Berliner Gewerkschaftskommission für das Jahr 1918 in Wirklichkeit eine Einnahme von 10 440 252 Mark und eine Ausgabe von 7 041 281 Mark bucht?

Aber auf die mehr oder minder hohen Zahlen kommt es nur sehr wenig an. Der springende Punkt für die Beurteilung des Nachwerks sind die demagogischen Schlussfolgerungen, die der „Kampfruf“ aus den Zahlen zieht; die Folgerung nämlich, daß die freien Gewerkschaften Beamtenverfügungsmitteln und Zuschüssen für Gewerkschaftsagitatoren seien, die verdammt wenig für den Klassenkampf übrig hätten.

Diese schamlose Unterstellung in das richtige Licht zu rücken war Aufgabe der Kritik. Es muß auch nach der Nichtigstellung dabei bleiben, daß der „Kampfruf“ in seinem Artikel verleumdende Angriffe gegen die freien Gewerkschaften erhebt mit der bewußten Absicht, diese Organisationen zu diskreditieren.

## Ablehnung von Gehaltszulagen im Textilgroßhandel.

Die Arbeitgeber des Textilgroßhandels haben nicht nur jede Aufbesserung der Gehälter der Angestellten rundweg abgelehnt, sondern sie wünschen es als Entgegenkommen besonderer Art betrachtet zu wissen, daß sie sich entschlossen haben, vorläufig von einem direkten Abbau der Gehälter abzusehen. Das geschieht in der Textilbranche, von deren Mißgewinnen, sowohl in Industrie wie Handel, sogar bürgerliche Zeitungen berichten.

Die Arbeitnehmer werden sich unter keinen Umständen mit dieser Artinert abfinden lassen, sondern die entsprechende Erwidrerung bereithalten.

## Angestellte aller staatlichen und kommunalen Behörden!

Sonntag, 17. d. M., vormittags 9½ Uhr, findet im Parkhaus eine Versammlung aller Angestellten der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der Kriegoorganisationen statt. Die Versammlung soll den Auftakt bilden zu einer großen Protestaktion gegen die Entlassung der langjährigen Angestellten dieser Berufsgruppen durch entlassene Offiziere und Unteroffiziere. In der Versammlung werden sprechen die Gewerkschaftsführer Bauer und Emonts von der Afa sowie das Mitglied des Arbeitsausschusses der vereinigten Betriebsräte der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden Petzsch. Vertreter der Behörden, der Reichstags- und Landtagsfraktionen aller Richtungen sind eingeladen. An den Angestellten der Behörden muß es liegen, diese Versammlung zu einer würdigen, einflussreichen Kundgebung zu gestalten.

Nichtigstellung. In unserem Artikel über das Ende des Zeitungsrucks in der gestrigen Abendausgabe hat sich im letzten Absatz des Versammlungsberichts der Streikenden ein fälschlicherweise Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen: Eine Resolution, die den Arbeitern wärmsten Dank für ihre Solidarität ausdrückt, fand einstimmige Annahme.

Kranführer und Arbeiter aller Betriebe der Groß-Berliner Metallindustrie! Sonntag, 17. Oktober, vormittags 9½ Uhr, im Volgt-Theater, Bahstr. 58: Allgemeine Kranführer- und Arbeiterversammlung. Bericht über das Verhandlungsergebnis. Diskussion und Beschlußfassung.

Zentralverband der Angestellten. Versammlungen für heute abend: Nachgruppe 4a (Bismarckstraße): Obenterversammlung 4½ Uhr im Verbandshotel, Bismarckstr. 7/10. — Nachgruppe 4c (Verulgeroffenstraße): Mitgliederversammlung 6 Uhr, Postbräuerstr. 2/3. — Nachgruppe 4b (Spezialangestellte): Offizielle Versammlung 7½ Uhr, „Neue Philharmonie“, Adenauer Str. 96/97. — Nachgruppe 14c (Eisenkonstruktion, Maschinen- und Werkzeugbau): Mitgliederversammlung 7 Uhr, „Rosenthaler Hof“, Rosenthaler Str. 36. — Nachgruppe 13a (Draht-Rangier): Mitgliederversammlung 7 Uhr, „Sophienstraße“, Sophienstr. 17/18.

Berufsverband des Post- und Telegraphenpersonals. (Mitgliedschaft im Deutschen Transportarbeiterverband.) Arbeitsbeschädigte Postbeamten und mittleren und mittleren Beamtenstand vom gesamten Oberpostdirektionsbezirk Berlin: Sonntag, 17. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 14/15 (Saal 1): Große Versammlung.

Deutscher Werkzeilverband. Bezirk 17: Freitag, 15. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Generalversammlung im „Alexandiner“. Vortrag des Kollegen Böhl.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonnabend mittag. Zeitweise aufklarend, doch vielfach neblig oder wolfig und etwas kühl bei mäßigen westlichen Winden, keine erheblichen Niederschläge.

# Wirtschaft

Von der Börse. Eine erhebliche Kurswärtsbewegung am Devisenmarkt hat stattgefunden, der Dollar stieg auf 68,07 Mark.

## Veröffentlichung der Ausfuhrziffern.

Der Präsident des Statistischen Amtes Dr. Delbrück teilte dem wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats heute mit, daß die Ausfuhrziffern wahrscheinlich in zwei Monaten wieder veröffentlicht werden.

## Nachliche Kontrolle der Landwirtschaft.

Die Kontrolle der landwirtschaftlichen Betriebe in Bezug auf ihre fachkundige Leitung zum Zweck der Erzielung höchster Erträge wird heute auch den zahlreichen landwirtschaftlichen Sachverständigen dringlich gefordert. Hierzu spricht uns ein führender Landwirt:

„Selbstverständlich befürchten alle unbefähigten Landwirte und die Laien, welche Güter besitzen, diese notwendige Lebensversicherung unserer nationalen Werte und Lebenshaltung. Hierbei möchte ich nicht unterlassen auf die Verhältnisse „Sozialistische und Landwirtschaft“ von Georg Schmidt hinzuweisen. Wir gebrauchen für diese Nachkontrolle selbstverständlich erstklassige Landwirte und Facharbeiter und die geschickte Einführung des landwirtschaftlichen Befähigungsnachweises. Die Vergütung des Kapitals zu persönlichen Luxuszwecken, welches immer die arbeitenden Klassen verdient haben, muß unterbleiben. Noch immer wohnen die Landarbeiter in menschenunwürdigen Wohnungen, es fehlen die primitivsten hygienischen Einrichtungen, während die Kapitalisten in Schlössern, die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet sind, unsere Bestrebungen verächtlich.“

Berliner Güte-Auktion. Die 18. Auktion des Allgemeinen Gütereinkaufsverbandes zu Berlin fand am 12. Oktober in Berlin statt. Zum Angebot kam das Gefälle der beiden Berliner sowie der beiden Breslauer Gütereinkaufsgesellschaften. Der Besuch der Auktion war sehr gut und gegenüber der Vorauktion stiegen die Preise für Großviehante am ersten Tage um 25—30 Proz. an.

40 Proz. Dividende. Die Parkwerke Franz Rosau in Alt.-Bef. in Köln-Mülheim erzielten 1919/20 noch Abschreibungen von 52 845 Mark (i. V. 40 500 Mark), einen Ueberschuß von 3 001 464 Mark (906 161 Mark), woraus die Vorzugsaktion wieder 6 Proz., die Stammaktion 10 Proz. (20 Proz.) Dividende erhalten (i. V. außerdem 10 Proz. Sondervergütung in Aktienleihe).

Nationale Automobil-Gesellschaft, Berlin-Cheerstr. 10. Die Erhöhung des Aktienkapitals von 20 000 000 Mark auf 30 000 000 Mark soll beschließen werden. Die jungen Aktien werden an der Dividende des laufenden Jahres zur Hälfte teilnehmen und den Aktionären zu 125 Proz. im Verhältnis von einer jungen Aktie auf zwei alte Aktien angeboten werden.

Verantwortlich für den redakt. Teil: Dr. Werner Feiler, Oberlittenburg; für den Anzeigen-Teil: Gustav Berlin, Berlin; für den Verlags-Teil: G. m. b. H. Berlin, Teud. 42; für den Druck-Teil: u. Verlagsgesellschaft „Sonder u. Co.“, Berlin, Lindenstr. 2; für den Vertrieb: u. Verlagsgesellschaft „Sonder u. Co.“, Berlin, Lindenstr. 2.

**Dujardin**  
für Weinbrand  
DUJARDIN & Co. G.m.b.H. ÜRDINGEN RH.  
L'AROCHELLE (EDONNE) - CHARPITE MARQUE

**Hühneraugen**  
Hornhaut, Schwielen u. Wanzen  
bekämpft schnell, sicher u. schmerzlos  
Kukirol 1000000fach bewährt  
Preis M. 3.—In Apotheken u. Drogerien erhältlich  
Vorsicht vor Nachahmungen. Kukirol steht einzig da.

**OXEN: YORK** mit Goldmundstück mit Korkmundstück

# A. Wertheim Lebensmittel

Leipziger Strasse Königstrasse Rosenthaler Strasse Moritzplatz

Soweit Vorrat:

Rotkohl Holländer . . . Pfund	30 Pf.	Weißkohl . . . . . Pfund	25 Pf.	Gänseklein . . . . . Stück	16 <sup>50</sup>
Wirsingkohl Holländer Pfd.	45 Pf.	Zwiebeln . . . . . Pfund	75 Pf.	Gänsekeulen . . . . . Pfund	19 <sup>00</sup>
Blumenkohl . . . . . Kopf von	1 <sup>25</sup> an	Kochäpfel . . . . . Pfund	85 Pf.	Gänse-Keulenstücke Pfund	18 <sup>00</sup>
Mohrrüben . . . . . Pfund	25 Pf.			Gänse-Stückenfleisch Pfund	11 <sup>00</sup>
Sellerie . . . . . Pfund	75 Pf.			Gänsehautfett . . . . . Pfund	18 <sup>00</sup>
Grünkohl . . . . . Pfund	45 Pf.			Gänselieser . . . . . Pfund	28 <sup>00</sup>
Spinat . . . . . Pfund	50 Pf.				
Maiskolben . . . . . Pfund	25 Pf.			Landkockkäse . . . . . Pfund	6 <sup>70</sup>
Goldparmänen . . . . . Pfund	1 <sup>20</sup>			Goudakäse . . . . . Pfund	12 <sup>00</sup>
Tiroler Tafeläpfel Pfund	1 <sup>20</sup>			Holländer Käse . . . . . Pfund	18 <sup>50</sup>
Tafelbirnen . . . . . Pfund	1 <sup>60</sup>			Edamer Käse . . . . . Pfund	19 <sup>00</sup>
Neue Feigen . . . . . Pfund	4 <sup>80</sup>			Marmelade m. 50% Zucker Pfd.	4 <sup>20</sup>
Maronen . . . . . Pfund	3 <sup>50</sup>			Kunsthonig . . . . . Pfund	7 <sup>20</sup>
Große Salzheringe Stck.	65 Pf.			Frische Schellfische Pfd.	2 <sup>90</sup> 3 <sup>50</sup>
Fettheringe . . . . . Stück	1 <sup>20</sup>			Grüne Heringe . . . . . Pfund	2 <sup>70</sup>
Sauerkohl . . . . . Pfund	70 Pf.			Lebende Karpfen Pfund	13 <sup>00</sup>

**Bücklinge, pommersche Pfd. 5<sup>80</sup>**  
**Fludern, pommersche Pfd. 5<sup>00</sup>**

**Junge Gänse Pfund 11<sup>00</sup> 12<sup>50</sup>**  
**Junge Enten . . . Pfund 10<sup>00</sup>**  
**Hühner . . . . . Pfund 10<sup>00</sup> 11<sup>50</sup>**  
**Krammetsvögel Stück 1<sup>50</sup>**